

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
44 (1930)**

158 (10.7.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-571478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-571478)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Adressaten von der Expedition (Poststraße 7, 250 Pfennig) monatlich, für den Rest des Jahres 2,70 Reichsmark.

Republik

Angaben: am-Jelle ober deren Plann für Pflanzungen- 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Einzelne anwärtiger Anzeigen 25 Pfennig, Restanten: am-Jelle 10 Pfennig, am 5. 11. 1930 65 Pfennig, Restanten: 10 Pfennig, Restanten: 10 Pfennig, Restanten: 10 Pfennig.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, den 10. Juli 1930 + Nr. 158

Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Gastod im Schacht. Furchtbares Grubenunglück in Schlesien. 150 Tote.

(Eigenmeldung aus Neurode/Schl.) Aus dem Kurztagebuch im Neuroder Kohlenrevier ereignete sich am Mittwoch gegen 5.30 Uhr ein entsetzliches Kohlenjäurausbruch von bisher nicht gekanntem Ausmaß. Zwei Abteilungen mit insgesamt 200 Mann wurden von der Luft völlig abgetrennt.

Ueber das riesige Bergwerksunglück in Schlesien wurden gestern Abend die folgenden Einzelheiten bekannt:

Das Unglück hat sich auf der Kurzt-Schachtanlage der Wenzelsgrube in Hausdorf (Kreis Neurode) zugetragen. Hier erfolgte im Revier 17 des Schachtes auf der zweiten Sohle durch einen Kohlenjäurausbruch von ungeheurer Heftigkeit ein Gasereignis, der sich aus einem Hohlraum heraus rasch fortplante. Im Nu war der Stollen vergaselt. Es entstand eine furchtbare Panik, da es nur wenigen Bergleuten gelungen war, von der Ausbruchsstelle fortzukommen und die Alarmvorrichtungen in Tätigkeit zu setzen. Trotzdem wurden auch in den benachbarten Revieren zahlreiche Bergleute von Gaswaden überfallen und vergiftet. Die Zahl der Verwundeten bzw. Schwerverletzten beträgt 50, an Toden sind nach der ersten Meldung 60 gestorben und noch über 100 Mann eingeschlossen. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks strömten Hunderte an die Tore der Grube und verlangten Auskunft. Rettungsmannschaften wurden aus allen umliegenden Gruben zusammengezogen und traten in Tätigkeit.

Es spielten sich am Eingang zur Grube heizererische Szenen ab.

Erst nach und nach liierte es sich, daß 191 Bergleute eingeschlossen waren. Die vielen Rettungsschlangen ließen erkennen, welchen Umfang das Unglück angenommen hatte. Von Minute zu Minute steigerte sich die Erregung der vor den Toren stehenden. Noch wußte niemand genau, was geschehen war. Von weitem sah man die Samariter mit Tragbahnen, ohne zu wissen, ob ihr Rettungsmittel Lebende oder Tote zu Tage gefördert hat. Das Rätsel der Ungewißheit ist bald gelöst.

Die zutage Geförderten gaben keine Lebenszeichen mehr von sich: Tot!

Das furchtbare Wort lief von Mund zu Mund und steigerte die Leidenszeit der bangenden Angehörigen. Die Ungewißheit ward zu der Gewißheit, daß Tugend haben ihr Leben lassen müssen. Immer wieder erschienen Rettungsmannschaften mit ihren Tragbahnen. Von Stunde zu Stunde wuchs die Zahl der unglücklichen Opfer. Je weiter die Rettungsbereitschaften fortschritten, desto größer wird die Zahl der Opfer. Abends gegen 9 Uhr waren es 50, ohne daß ein Ende abzusehen war. Die Todeszahl steigerte sich auf 60 und auf 65.

(Breslau, 10. Juli. Radiodienst.) Um Mitternacht trat aus Neurode folgende Meldung ein: Das Rettungsgesamt auf der Kurzt-Schachtanlage gestaltete sich immer schwieriger. 73 Tote sind inzwischen geborgen. Immer noch zählt die Menschenmenge vor den Toren nach Unberufen, darunter viele, die trotz des Ausmaßes der Katastrophe noch auf ein Wiedersehen mit ihrem Gemahler, Vater, Mann oder Bruder, rechnen. Sie hoffen und hoffen. Bis neue Ziffern und neue Namen der Todesopfer

ihnen die schmerzliche Gewißheit bringen. So geht es fort. Immer noch hat der Himmel kein Erbarmen. Wahrscheinlich werden es nicht nur 100 sondern 150 Tote.

Später wird gemeldet: Im Laufe der vergangenen Nacht konnten noch einige weitere Leichen geborgen werden, so daß sich die Zahl der geborgenen Todesopfer heute morgen auf 81 stellte. Ungefähr 80 Personen sind noch eingeschlossen und es besteht keine Aussicht, sie lebend zu bergen. Die Entgasung ist zurzeit noch nicht beendet, so daß auch keine genauen Angaben über die Ursache der Katastrophe gemacht werden können.

Die Zahl der Todesopfer des Hausdorfer Unglücks hat sich bis heute vormittag 10 Uhr auf 87 erhöht. Trotz verzweifelter Bemühungen ist es noch nicht gelungen, an den Kurztagebuch

Tragödien im Seebad.

Im Ostseebad Wierzen sind am Mittwoch bei hohem Wellengang der aus Berlin kommende Kanufamilie Dr. jur. Hans Wächtig und seine Gattin beim Baden ertrunken. Das Ehepaar wurde von einer hohen Welle erfasst und von der starken Strömung mitgerissen. Als die schnell herbeigeeilten Fischer die Verunglückten geborgen hatten, war bereits der Tod eingetreten. Der am Strande zurückgebliebenen Leichnam des Ehepaars hat das Unglück mit ansehen müssen. Ein gleich tragischer Unfall ereignete sich im Ostseebad Wierzen. Als die Gattin des gegenwärtig in

Wierzen heranzufahren, daß er ertrinkt werden konnte. So wird bestimmt mit 150 Toten insgesamt gerechnet.

(Breslau, 10. Juli. Radiodienst.) Wie aus Neurode noch berichtet wird, sind die Rettungsarbeiten auf dem ersten Teil des Kurztagebuches abgeschlossen. Hier sind 52 Bergleute lebend geborgen, von denen im Krankenhaus wieder fünf starben. Die übrigen hofft die Krankenhausleitung durchzubringen. Von der anderen eingeschlossenen Abteilung des Bergwerks wurden bisher nur zwei Tote geborgen. Mit der Rettung der zahlreichen noch eingeschlossenen und dem Abbruch kann nicht vor den Nachmittag gerechnet werden. Die Gesamtzahl der bis heute mittag geborgenen Toten beträgt 89. Ueber 60 Bergleute sind noch eingeschlossen.

Wärig wellenden Kurgastes Gedauer aus Kiel mit ihren beiden 12- und 13jährigen Söhnen habe, wurden die beiden jungen Leute durch den starken Nordwestwind ins Meer hinausgetrieben. Sie verschwanden plötzlich in den Fluten.

Sechs Knaben ertrunken. (Meldung aus Wladislaw, Grafschaft Pommern.) Sechs Knaben, die einer hiesigen Ferienkolonie angehören, gerieten beim Baden im Meer in eine heftige Strömung und ertranken trotz aller Rettungsversuche.

Selbstmord eines Zwölfjährigen. Aus Furcht vor Strafe.

In Rendsburg hat ein 12jähriger Junge, der in letzter Zeit mehrere Einbrüche unternommen hatte, aus Furcht vor Strafe Selbstmord verübt. Nachdem er bei einem neuen Diebstahl ertappt worden war, hat

er sich nicht mehr nach Hause getraut und sich schließlich nach längerem Verweilen mit einem alten Zornmetzger in der Gärten seiner Eltern erschossen.

Wegen einer Streichholzschachtel.

(Wollmeldung aus Wanne-Eickel.) Zwischen einem 42 Jahre alten Arbeiter und einem bei ihm als Kollongier wohnenden 63jährigen Invaliden kam es am Dienstag wegen einer Streichholzschachtel zu einer heftigen Auseinandersetzung. Der Invalide griff im Verlauf

der Streitigkeiten zu einem dolchartigen Messer und brach dem Arbeiter so schwere Stichverletzungen bei, daß er bald darauf starb. Der Täter wurde verhaftet. Der Ersehene hinterläßt fünf unvorzogene Kinder.

Handgranate zerreißt ein Kind. Kinder in Halle finden eine Handgranate. - Elfjährige getötet, die Mutter verletzt.

(Meldung aus Halle.) Der elf Jahre alte Schüler Erich Graunert spielte in der eierförmigen Wohnung, Fenster 14 in Halle, mit einer Handgranate, wodurch diese zur Explosion gebracht wurde. Die linke Hand abgetrennt und der Unterleib abgerissen wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Mutter des Knaben, die sich mit in der Stube befand, wurde an der rechten Hand verletzt und mußte in klinische Behandlung. Die Handgranate kammt von einem Bauplatz, auf dem sie Kinder zwischen Steinen zerlegt gefunden haben.

Einkommener um jährlich 7 Millionen Pfund verlangt. Der Antrag barg große Gefahr für die Regierung in sich, die aber knapp abgewendet ist.

Der zweite Vandooft-Prozess. (Kiel, 10. Juli. Radiodienst.) Am 14. d. M. begann im Rathaus von Kiel der zweite Vandooft-Prozess. Angeklagt sind 28 Führer der Vandooftbewegung wegen Steuerfreies, Aufreizung, Widerstandes u. s. w. Sie jetzt sind etwa 100 Zeugen geladen. Es wird mit tagelangen Verhandlungen gerechnet.

Der Rechtsauschuss des Reichstages nahm am Mittwoch den Gehörtenwurf über die Rückzahlung der Usurierungshypotheken in zweiter Lesung mit unwesentlichen Änderungen der Beschlüsse erster Lesung an.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Kaiserlichen Obergericht Revisionsinstanz eingelegt. Der in sechs Monaten verurteilte Reichsoberbahnhofsleiter Richter hat ebenfalls Revision angemeldet.

Klärung.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die politische Lage klärt sich. Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Regierungsparteien haben mit der Annahme der letzten von der Volkspartei gestellten Forderungen durch die Regierung geendet. Der Paragraph 163 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, der die unbeschränkte Darlehenspflicht des Reichs für die Arbeitslosenversicherung vorschreibt, wird gemäß den Wünschen der Volkspartei entscheidend eingehandelt. Außerdem hat die Regierung angekündigt, daß die Kopffsteuer der Gemeinden von reichswegen eingeführt wird. Beide Verträge werden von den Regierungsparteien als Antizipation eingeleitet.

Der § 163 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes soll folgenden Inhalt erhalten: „Der Sozialbeitrag dieser Darlehen muß vom 1. April 1931 jeweils im Haushaltsjahre festgelegt werden.“ So harmlos diese Forderung erscheint, so gefährlich ist er in Wirklichkeit. Um die Beschränkung der Darlehenspflicht des Reichs für die Deutsche Volkspartei leit Nach und Tag zu erreichen. Solange die Sozialdemokratie in der Regierung war, hat sie nicht durchgesetzt. Jetzt wird der Forderung erfüllt. Die Beschränkung der Darlehenspflicht des Reichs ist deshalb so gefährlich, weil sie, solange die Wirtschaftslage anwärtet, den Abbau der Leistungen zwingend notwendig macht. Früher war deshalb auch das Zentrum gegen dieses Verlangen der Deutschen Volkspartei. Auch zuletzt machte es seine Zustimmung davon abhängig, daß weiterhin der Reichsanwalt das Recht auf Erhöhung der Beiträge gewährt werden. Jetzt ist auch diese Forderung fallen gelassen und die Kapitalisation vor dem Geldinteresse der Deutschen Volkspartei vollzogen worden.

Ebenso reaktionär und verhängnisvoll wird sich das andere Junktionsabkommen: die Kopffsteuer. Auch vor wenigen Tagen hat der Reichsfinanzminister die Kopffsteuer ein Abenteurer genannt. Er hat mit den besten Argumenten nachgewiesen, daß die Kopffsteuer niemals die finanziellen Bedürfnisse der Gemeinden erfüllen könne, daß sie in ihrer gleichmäßigen Höhe unannehmlich unvollständig und daß ihre Einführung Verwaltungsverfahren herbeiführen würde, die den größten Teil des Ertrages dieser Steuer annehmen. Er schlug infolgedessen vor, den Gemeinden die Wahl zu lassen zwischen der Einführung einer Schantzwecksteuer und der Einführung der Kopffsteuer. Wenn dadurch auch die Kopffsteuer nicht im geringsten anders zu beurteilen wäre, so hätte doch immerhin angenommen werden können, daß in dem nächsten Teil der Gemeinden die Schantzwecksteuer zur Einführung gelangt wäre. Jetzt hat die Regierung die Schantzwecksteuer Kampfflos preisgegeben und die Kopffsteuer akzeptiert. Trotzdem behauptet sie zu führen und unabhängig von den Vorteilen zu sein!

Die Kopffsteuer soll einen doppelten Zweck erfüllen. Sie soll erstens die Gemeinden zwingen, ihre sozialen Ausgaben weitgehend einzusparen. Zweitens soll damit die Einführung der Realsteuer durchgeföhrt werden. Der Abbau der sozialen Fürsorge in den Gemeinden, der seit langem von der Deutschen Volkspartei erdrückt wird, um ein wichtiges Hindernis für eine weitere Senkung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung und der Krankenversicherung wegzuräumen, wird durch die Einführung der Kopffsteuer und durch ihre Verteilung mit den Realsteuern in vielen Fällen nicht zu vermeiden sein. Hinzu kommt, daß die Befürworter von Realsteuern entlastet und mit der Kopffsteuer überwiegend die befristeten Schichten belastet werden.

Wie die Kopffsteuer wirken wird, das kann man sich leicht vorstellen. Die Steuer soll in gleicher Höhe erhoben werden ohne Rücksicht darauf, ob das Einkommen hoch oder niedrig ist, ob es sich um eine Heimarbeit oder einen Millionär handelt, ohne Rücksicht darauf, ob jemand nur für sich selbst zu sorgen hat oder eine zahlreiche Familie unterhalten muß. Der Lohnarbeiter, der jetzt bereits Lohnsteuer zahlt, während sein Reinerwerb sich über die Einkommenergrenze erhebt, wird künftig von seinem geringeren Lohn und bei seiner geringeren Lebenshaltung ebenfalls hoch belastet werden wie der Großbesitzer, der im Frühling an die Kinder, im Sommer an die Korbe und im Winter nach Kopffsteuer oder nach St. Moritz-Entschädigung tritt. Es scheint sogar, als ob sich der Arbeiter, der Reinerwerb, der Kriegsbeschädigte, der Invaliden- und Invalidenrentner von dieser brutalen Steuer nicht erlöst werden soll.

Die Urheber des allerneuesten Regierungsprogramms haben die einen Zweifel daran gelassen, was ihre wirklichen Absichten hier sind, sonst nur in afrikanischen Kolonien erhabenen Regierungen sind. Sie wollen damit die

politische Gleichberechtigung in den Gemeinden... Sie werden damit eine Stärkung des politischen Kampfes erreichen...

In jeder kommenden politischen Auseinandersetzung wird diese Regierung die entscheidende politische Rolle spielen...

Reichstag von gestern.

(Eigenmeldung aus Berlin.) Die Regierungsparteien verhandeln am Mittwoch noch eifrig über eine Ergänzung der Deckschulden...

Das Haus genügt zunächst eine halbe Stunde lang eine Rede der nationalsozialistischen Finanzkommission...

Der Reichsdirektor Dr. Beck, selbst ein höherer Beamter, hatte den Gehmaß, geordnet dem Reichsdirektor zu sein...

In der dritten Lesung des Entwurfs gab es am 3. eine Kompromißstimmung mit knapper Mehrheit...

Der Reichstagsausschuß für Kriegsgeld... In Zukunft hat die Polizei ein besonderes Amt...

Kampf den Grobpfennionen. Seltige Auseinandersetzungen im Hausballausflug

Im Hausballausflug des Reichstags hat es am Mittwoch wegen des sozialdemokratischen Gegenwurfs gegen die Grobpfennionen...

Aus den Äußerungen des Reichsfinanzministers Dietrich... Die Deutsche Volkspartei hat in der interfraktionellen Verhandlung...

Auf dem Wege zur Einigung.

(Berlin, 10. Juli. Radiobienst.) Die Deutsche Volkspartei hielt gestern Abend im Reichstage eine Fraktionsrede...

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat gestern Abend folgende Beschlüsse gefaßt...

Unsere tägliche Erzählung: Der Regierungskommissar.

Von Anton Tischow. (Nachdruck verboten.)

Regierungskommissar Comantlischkiß... Bis zum Meierhof Diemlin, wo er dienlich zu tun hatte...

„Sagen Sie mir, wo kann man hier Postpferde bekommen?“ fragte der Kommissar den Gendarmen...

„Ja, wo kann ich Ihnen raten?“ erwiderte der Gendarm...

„Das Pferd war jung, aber spindelblau. Als ihm der Bauer einen Schlag mit der Peitsche versetzte...

„Wirklich? Auf den ganzen Weg so langsam fahren?“ erkundigte sich der Kommissar...

„Was für eine Wüste das ist“, dachte der Kommissar...

„Was für eine Wüste das ist“, dachte der Kommissar... Er sah kein Vieh...

Dr. Brüning nachgegeben. Im eine Mehrheit für die Anträge auf die notwendigen Maßnahmen zu gewinnen...

Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei hat dem Entwurf über die Arbeitslosenversicherung zugestimmt...

Die Verhandlungen in Sachen. Die am Mittwoch fortgeführten Besprechungen der Reichsparteien über die Bildung einer „marxisteneinen“ Regierung...

find einen Kippenpunkt bekommt, hat man höchst wahrscheinlich genug...

„Ja?“, fragte der Kommissar, „was heißt das?“

„Das ist sehr schön, daß es keine gibt. Ich habe für alle Fälle drei Revolver mitgenommen...“

„Stofflieders Nacht dreiteile sich über die Welt. Möglichst begann der Wagen zu freieren...“

„Reine, Gott bewahre. Hier gibt es keine Räuber.“

„Das ist sehr schön, daß es keine gibt. Ich habe für alle Fälle drei Revolver mitgenommen...“

„Reine, Gott bewahre. Hier gibt es keine Räuber.“

„Das ist sehr schön, daß es keine gibt. Ich habe für alle Fälle drei Revolver mitgenommen...“

„Reine, Gott bewahre. Hier gibt es keine Räuber.“

ergebnislos abgebrochen werden. Man will die Verhandlungen am Donnerstag fortsetzen...

Im Verlauf der Beratungen wurde auch über die für Donnerstag anstehende Wahl des Landtagsparlamentes verhandelt...

„Graf Zeppelin“ über Norwegens Küste. Graf Zeppelin der Hamburg-Amerika Linie...

Häufig Opfer der Flugboot-Katastrophe. Alle Hoffnungen, daß die bei dem Flugboot-unglück in der Dittie ins Wasser gestürzten Passagiere...

In Vatikan auf Java treten in den letzten Tagen ungewöhnliche Nachfröste ein...

In Lugano erschick der Italiener Verda seine Frau, sein einjähriges Kind...

„Warum denn?“

„Weil hinter mir drei meiner Freunde fahren, die mich in diesem Walde einzuholen haben...“

„Reine, Gott bewahre. Hier gibt es keine Räuber.“

„Das ist sehr schön, daß es keine gibt. Ich habe für alle Fälle drei Revolver mitgenommen...“

„Reine, Gott bewahre. Hier gibt es keine Räuber.“

„Das ist sehr schön, daß es keine gibt. Ich habe für alle Fälle drei Revolver mitgenommen...“

„Reine, Gott bewahre. Hier gibt es keine Räuber.“

„Das ist sehr schön, daß es keine gibt. Ich habe für alle Fälle drei Revolver mitgenommen...“

„Reine, Gott bewahre. Hier gibt es keine Räuber.“

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Kautspieder reden dich an. Rundfunk ist an und für sich eine ergötzliche Sache. Man hört Rom, man hört Kopenhagen, man hört die „Nora“ von Hamburg und Bremen. Diese besonders fröhlich und wenn wir Lust haben, eventuell den ganzen Tag und die halbe Nacht. Warum auch nicht? Wir leben im Zeitalter der Damerellen und Dauerretorde. Warum sollte also nicht der Dauerhörer das bunte Nora-Güllhorn über sich ausschütten vom Ferkelmarkt bis zum Straußchen Wälder? Warum soll er nicht für zwei Wochen im Monat die prächtige Erfindung ausnutzen, von 7 bis 10 Uhr abends bis zum Gute-Nacht-Gebet? Doch, er ist nicht zu sagen. Hat ab vor dem technischen Fortschritt. Hat ab vor dem Trommelwerk, das sich den fantastischen Klängen bis Mitternacht ausbreiten vermag...

Und doch gibt es unter den Dauerhörern einige ganz besonders menschenfreundliche Gemüter. Sie möchten nicht allein genießen. Die Witwen soll teilhaben an ihrem Vergnügen. Wir sollen auch „was abfragen“ vom hohen Ueberflus der klingenden Welle. Und nun gerade uns! Kautspieder reden uns an. O, es gibt ausgezeichnete Kautspieder, Kerle von Wuchs und Stimmkraft, weitreichende, schallende Organe, die den Hörsinn nicht allein durch die Straßen schmettern. Mit Recht steht sich der hochberufte Menschenfreund, das ist eine Sache, die man nicht für sich behält. Also öffnet er die Fenster, die Balkontür, stellt womöglich den dröhnenden Trichter auf den Asten seines Hauses und geräusch die allseitige Wirkung des schallenden Schalles.

In der Tat, die Wirkung ist geräuschlich. Das ist doch noch ein Wust. Das bricht sich an den Mauern, das schallt und schmettert in den mitten Gemütern hinein, doch man keine Stelle... Ja, hier gehen allerdings die Meinungen etwas auseinander. Man sollte es nicht glauben. Es gibt also Menschen, die in gelinde Mäßigkeit verfallen, wenn sie in keinem Zimmer mehr Ruhe finden, wenn die, od, lo schöne Tutelei sie verläßt, wie ein Uhor von Furtin. Sie rennen auf die Straße. Doch es gibt keine Straße. Selbst im Altrücker Stadtpark erweist sich alles allzuobersinnlich. Der Dauerhörer spürt sich in der Wohnung überflutet, begleitet uns mit fortwährender Besinnung. Der Dauerhörer spürt sich in der Wohnung überflutet, begleitet uns mit fortwährender Besinnung. Der Dauerhörer spürt sich in der Wohnung überflutet, begleitet uns mit fortwährender Besinnung.

An Gerüchten ist jeder Mensch so wahrlich nicht in dieser Zeit. Gerüchtfreundlich Gernicht die fantastische Kunst bei geschlossenen Fenstern. Nicht jeder hat Verstand und Ruhe, von 6 bis 24 Uhr den Hörsinn überflutet über sich ergehen zu lassen. Es gibt man denke nach, nicht immer merkwürdige Klänge, die abends Ruhe haben wollen, die abends ein Buch lesen möchten und die oft bei aller Hochachtung vor dem technischen Fortschritt, den Kautspieder nicht gerade das Beste wünschen. Für sie sei eine Lampe gebrannt.

Som Kurbetrieb. Angefichts der kühlen Witterung hat der Badebetrieb an den letzten beiden Tagen wieder nachgelassen. Die neue Ausgabe der Badezeitung bringt in der Kurliste die Namen von rund 350 Badegästen für Wilhelmshaven, rund 60 für Rüstringen und etwa 80 für Rührfel. Am Sonntag soll ab mittags 1 Uhr im Jadebuden eine Segelregatta stattfinden. Auf den Burgunbad-Wellenbad am 16. Juli im Nordbad wird vertriehen.

Jadefästliche Filmclub.

Capitol und Colosseum-Abende. Das neue Programm weist diesmal viele Filme auf, die durch abwechslungsreiche Handlungen bis zum Schluß interessieren. Der Film „Die 11 u. a.“ ist ein ganz interessantes, doch alle Rollen von Japaner gespielt werden. Wenn auch nicht alle Szenen dem europäischen Geschmack Rechnung tragen, so ist der Film doch lehrreich. Der Inhalt des Filmes zeigt besonders die japanische Denkmals- und Handlungswelt. Da der Sohn eines Beamten sich dem Willen des Vaters nicht beugt, wird er vertrieben und schließlich ein Räuber. Seine Geliebte, um dorenthalten er kein Vaterhaus verlassen mußte, wird von ihm getrennt und durch die Not getrieben zur Dirne. Später gelingt es beiden, ein neues Leben zusammen zu beginnen. Im zweiten Film „Dona u. Braut“ ist es die Geschichte eines jüdischen Mägers, der sich nach dem Krieg, in humorvoller Weise gezeichnet. Die Mägersagen sind sehr gut gelungen. Der sonstige Inhalt hebt besonders das kameradschaftliche Verhalten und die gegenseitige Hilfe in der Not hervor. Ein guter Kaskadist, besonders für Frauen lehrreich, beteiligt sich „Das wöchentliche Klagericht“ und zeigt die Züchtigkeit von Gefängnis. Die „Emilia-Wochen-Show“ bringt die neuesten Ereignisse im Bild.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Chemnitz. Ein Kistzug, der 10000 Pfund zu viel geladen hatte. Auf der Straße Oldenburg-Chemnitz wurde beim Wenden ein Kistzug, der von einem Trecker gezogen wurde und aus dem Kiste Eisen kam, angehalten. Der Zug fuhr sich, die Räder hatten sich in die Rinderräder eines Motorwagens. Die Straße war völlig verstopft. Die Weiterfahrt wurde erst gestattet, als die Frucht auf zwei Wagen umgeladen war. Das Ueber-

Liebe im Gefängnis. Der Fortgang des Wilhelmshavener Prozesses.

Was der gestrige Mittwoch noch brachte. — V. und D. im Widerstreit der Zeugnisse-Auslagen. — Streit zwischen Dienen und Angeklagten. — Gute Auslagen für den verurteilten V. — Das Stellchlein im „Café A.“ — „Ihr seid die Räuber meiner Ehre!“ — Die Verhandlungen dauern an.

Der Wilhelmshavener Senationsprozeß. Die Angeklagten V. und D. sind im Widerstreit der Zeugnisse-Auslagen. — Streit zwischen Dienen und Angeklagten. — Gute Auslagen für den verurteilten V. — Das Stellchlein im „Café A.“ — „Ihr seid die Räuber meiner Ehre!“ — Die Verhandlungen dauern an.

die angeklagten Vorzüge sind dem Inspektor B. in der Gefängnis- und dem Angeklagten V. auf der Wache. Sie bleibt dabei, von V. in anderen Umständen gefangen zu sein. Sonderbarerweise schrieb der Ehemann der Zeugin den Erpresserbrief an den verstorbenen E. Erst als dieser in seiner Antwort auf den Namen des E. erwähnte, fand der Ehemann E. die zusammenfassende Formel: „Ihr beide, Du und V., seid die Räuber meiner Ehre!“

dem Untersuchungsrichter erzählt, daß sie doch etwas mit V. gehabt habe. Er, der Zeuge E., habe von dem Augenblick an stets an der Aufrichtigkeit dieser D. gewirkt, obgleich er damals, wie er mit seiner Frau getrennt gelebt habe, zu der D. in näheren Beziehungen stand. Seit der D. gestriges Entschlossen habe diese D. recht mit Unmut bezeugt, indem sie ließ und ihn mit in dieser Sache habe verurteilt wollen! Die Ehefrau des Zeugen E., Dora E., will nie an die Unschuld des V. gewirkt haben. Dieser Meinung habe sie auch früher Ausdruck gegeben, denn auch der Angeklagten E. gestriges Entschlossen habe diese D. recht mit Unmut bezeugt, indem sie ließ und ihn mit in dieser Sache habe verurteilt wollen!

Interessant ist dann das Zusammenstreifen des Angeklagten V. mit der Erpresser-Zeugin E. im Gerichtslokal. Die Zeugin schildert ihr Zusammenkommen mit V., wie es in der Anfangs- und Endphase verlief, wodurch die E. den Angeklagten V. natürlich befreit. Vor allem durch die Bemerkung, V. habe ihr im Untersuchungs-Richterraum gesagt, sie brauche zu dem vom Untersuchungsrichter angegebenen Termin gar nicht zu erscheinen. B. betreibt, dieses gesagt zu haben und geht nun seinerseits gegen die E. zum Angriff über. In nicht missverständlicher Weise hält der Angeklagte der Zeugin ihre Charakterlosigkeit vor. Sie könne doch nicht abstrichten, jederzeit in seiner Gegenwart zwei Karten geschrieben zu haben: eine an ihren Mann und eine an einen Herrn Vorwardt in Bremen, von dem sie damals im Gefängnis ein Kiste bekommen habe, das der Zeugin ihre Charakterlosigkeit ohne Kontrolle durchgehen ließ. Und schließlich diese Zeugin, die Karte an Vorwardt geschrieben zu haben und der geradezu lächerlichen Begründung, sie könne den Mann gar nicht!

Nach der Abendung der Erpresserbriefe wurde die unverteidigte Zeugin E. später die beiden Beamten dann noch persönlich an. Bei dem Angeklagten V. war ihr Besuch aber gänzlich erfolglos, da der Wachtmeister der E. kurzgehandelt erklärte, sie habe von ihm nichts zu verlangen, da er sich nichts zurechnen lassen könne. Er solle ihm nur anzeigen. Weil V. ihr aber früher einmal aus dem Gefängnis entlassen worden sei, so habe sie die Zeugin E. in der E. erstattete Anzeige und damit kam die ganze Geschichte ins Rollen. Wie diese Hauptbelastungsbegründung übrigens zu bewerten ist, geht schon aus dem Einverständnis hervor, daß sie an einem hiesigen Beamten ebenfalls einen Erpressungsversuch machte. Bei dem Wachtmeister führt sie dann den Zeugen E. an, der ihr entgegensteht, daß sie im hiesigen Untersuchungsgefängnis Briefe an männliche Gefangene besorgte. Er habe ja selber „Kaffee“ geschrieben und empfangen.

dem Untersuchungsrichter erzählt, daß sie doch etwas mit V. gehabt habe. Er, der Zeuge E., habe von dem Augenblick an stets an der Aufrichtigkeit dieser D. gewirkt, obgleich er damals, wie er mit seiner Frau getrennt gelebt habe, zu der D. in näheren Beziehungen stand. Seit der D. gestriges Entschlossen habe diese D. recht mit Unmut bezeugt, indem sie ließ und ihn mit in dieser Sache habe verurteilt wollen! Die Ehefrau des Zeugen E., Dora E., will nie an die Unschuld des V. gewirkt haben. Dieser Meinung habe sie auch früher Ausdruck gegeben, denn auch der Angeklagten E. gestriges Entschlossen habe diese D. recht mit Unmut bezeugt, indem sie ließ und ihn mit in dieser Sache habe verurteilt wollen!

Die Zeugin verläßt sich auf diese Ueberführung der Dinge schließlich dadurch zu rechtfertigen, indem sie angibt, V. habe sich in höchst abfälliger Weise über den Richter ausgesprochen.

Hierauf tritt eine Mitbetroffene von einer Stunde ein. Um 3 Uhr geht es wieder weiter: Wenn die Hauptbelastungszugung Nr. 1, die Frau S., seinen guten Eindruck hinterließ, so waren die Auslagen des Monteurs R., über die Hauptbelastungszugung Nr. 2, die D., auf Grund deren Auslagen in erster Linie der Angeklagte V. zwei Jahre ins Gefängnis gesteckt werden soll, ganz gewiß nicht besser. Er gibt zunächst an, daß der Untersuchungsrichter die damals gegen Zeugen zu vier Uhr nachmittags wieder befragt habe. Er sei dann mit der genannten Zeugin D. fortgegangen. Kurz demnach habe die D. ihm ausdrücklich erklärt, sie habe mit dem Wachtmeister E. nicht das geringste gehabt! Abends habe sie ihm dann gesagt, sie hätte

dem Untersuchungsrichter erzählt, daß sie doch etwas mit V. gehabt habe. Er, der Zeuge E., habe von dem Augenblick an stets an der Aufrichtigkeit dieser D. gewirkt, obgleich er damals, wie er mit seiner Frau getrennt gelebt habe, zu der D. in näheren Beziehungen stand. Seit der D. gestriges Entschlossen habe diese D. recht mit Unmut bezeugt, indem sie ließ und ihn mit in dieser Sache habe verurteilt wollen! Die Ehefrau des Zeugen E., Dora E., will nie an die Unschuld des V. gewirkt haben. Dieser Meinung habe sie auch früher Ausdruck gegeben, denn auch der Angeklagten E. gestriges Entschlossen habe diese D. recht mit Unmut bezeugt, indem sie ließ und ihn mit in dieser Sache habe verurteilt wollen!

Der Zweck dieser Auslage ist selbst für den Unbeteiligten nur allzu durchsichtig; die E. will nichts anderes erreichen, als mit diesem letzten Trumpf das Gericht von vornherein gegen den Angeklagten einzunehmen. Auch in anderen Angaben steht die Zeugin in scharfem Widerspruch mit V. Auf eingehende Fragen des Richters, die sie bekräftigen könnten, weicht die E. gefühllos aus und verweist sich immer auf angeblich falsches Erinnerungsvermögen. Wie sie von V. betrunken gemacht worden sein, sobald kommt Frau S. nochmals zurück auf

nichts mehr tun und mußten zusehen, wie der Mann von den Räubern des Zuges ermordet wurde. Als der Zug zum Stehen gebracht war, konnte man nur noch die bis zur Unkenntlichkeit vergeräuschten Reize hören. Später stellte man fest, daß es sich um einen E. aus Wehringdorf (Kreis Welle) handelt, der wahrscheinlich die Tat in geistiger Ummantelung verübt hat.

dem Untersuchungsrichter erzählt, daß sie doch etwas mit V. gehabt habe. Er, der Zeuge E., habe von dem Augenblick an stets an der Aufrichtigkeit dieser D. gewirkt, obgleich er damals, wie er mit seiner Frau getrennt gelebt habe, zu der D. in näheren Beziehungen stand. Seit der D. gestriges Entschlossen habe diese D. recht mit Unmut bezeugt, indem sie ließ und ihn mit in dieser Sache habe verurteilt wollen! Die Ehefrau des Zeugen E., Dora E., will nie an die Unschuld des V. gewirkt haben. Dieser Meinung habe sie auch früher Ausdruck gegeben, denn auch der Angeklagten E. gestriges Entschlossen habe diese D. recht mit Unmut bezeugt, indem sie ließ und ihn mit in dieser Sache habe verurteilt wollen!

gewirkt wurde in Chemnitz mit 10000 Pfund ermittelte. Der Eigentümer des Lokalles von Gefährlichkeitserklärung gemacht worden. Der Vorfall ist im Staatsministerium ohne Kenntnis bekannt. Es wird darauf hingewiesen, daß ähnliche Uebertrachten soll täglich vorkommen.

Denkmalsfest. Bekannte Köhlinge. Vor einem Jahr errichtete hier ein Vorortkommis große Erregung. Ein Denkmal für den verstorbenen Ehemann des Bauherrn wurde errichtet. Der Mann war fürchtlich verurteilt. Die Gendarmrie stellte folgendes fest: Der Hausierer hatte in Mafstedt jenseits der Grenze fünf Wunden getroffen und sich mit diesen angefreundet. Nachts soll vertriehen die E. ein Gefängnis und da der Hausierer E. kein Nachtquartier hatte, erklärte einer der Begleiter, daß er Gemeindevorsteher sei und schon für ihn sorgen wolle. E. ging also mit den Händen mit und mußte nun Mafstedt verlassen. Man warf ihn zunächst in eine Wache, bis er halb ohnmächtig war. Dann holte man ihn wieder heraus, brachte ihn durch Nachschläge wieder zum Leben und warf ihn dann auf einen Kollwagen, den man von der Station Mafstedt geholt hatte. Angeblich wollten sie E. jetzt in einem Sprenghaus unterbringen. Leuchtlich warfen sie ihn aber in eine Müllgrube. E. wurde von oben bis unten mit Jause überhäuft, jedesmal, wenn er zu Wüthen versuchte, wurde er mit einem Kohlstod zurückgetrieben. Schließlich warf man ihn zu Boden und zwar so, daß er mit dem Kopf auf einen toten Hühner lag, aktiverte ihn ins Gesicht und fuhr ihm schließlich über die obere Gurgelgrenze in die Nase von Korrel. Nachdem sie den Unglücklichen nochmals fürchterlich mit Kohlstöden verbauden hatten, entfernten sich die Köhlinge ins Freie. Sie hofften durch die Landesszene geholt zu sein. Es gelang aber den Zusammenstößen von obendurchlicher und preußischer Gendarmrie, alle Beteiligten zu fassen. Zum Unglück war der Hausierer aus der Gegend vertriehen und die Angeklagten rechneten sich mit der Einstellung des Verfahrens. Sie hätten darauf schon feststehende Reize gegeben. Die E. kommt vom Mann nahm sie aber des Falles an und nannte das Schöffengericht in Bismarck die Reste zu schweren Strafen verurteilt. Der Anführer, der sich auch noch das Amt des Gemeindevorstehers angeeignet hatte, erhielt neun Monate Gefängnis und darf 15 Monate Weisung betreiben. Die anderen Angeklagten erhielten auf je sechs Monate, ein Jugendlicher drei Monate Gefängnis.

dem Untersuchungsrichter erzählt, daß sie doch etwas mit V. gehabt habe. Er, der Zeuge E., habe von dem Augenblick an stets an der Aufrichtigkeit dieser D. gewirkt, obgleich er damals, wie er mit seiner Frau getrennt gelebt habe, zu der D. in näheren Beziehungen stand. Seit der D. gestriges Entschlossen habe diese D. recht mit Unmut bezeugt, indem sie ließ und ihn mit in dieser Sache habe verurteilt wollen! Die Ehefrau des Zeugen E., Dora E., will nie an die Unschuld des V. gewirkt haben. Dieser Meinung habe sie auch früher Ausdruck gegeben, denn auch der Angeklagten E. gestriges Entschlossen habe diese D. recht mit Unmut bezeugt, indem sie ließ und ihn mit in dieser Sache habe verurteilt wollen!

Welle. Auf den E. Hlenen geram. Die Station Oldenburg war der Ort eines schweren Unfalls. Der Verlesene, der um 13 Uhr Oldenburg in Richtung Oldenburg verließ, hatte sich kaum in Bewegung gesetzt, als die Mitte moderner auf dem Bahnsteig stehenden Personen plötzlich ein älterer Mann umhertrennend zwei Wagen des Zuges sprach. Die auf dem Bahnsteig stehenden Personen konnten

Denkmalsfest. Bekannte Köhlinge. Vor einem Jahr errichtete hier ein Vorortkommis große Erregung. Ein Denkmal für den verstorbenen Ehemann des Bauherrn wurde errichtet. Der Mann war fürchtlich verurteilt. Die Gendarmrie stellte folgendes fest: Der Hausierer hatte in Mafstedt jenseits der Grenze fünf Wunden getroffen und sich mit diesen angefreundet. Nachts soll vertriehen die E. ein Gefängnis und da der Hausierer E. kein Nachtquartier hatte, erklärte einer der Begleiter, daß er Gemeindevorsteher sei und schon für ihn sorgen wolle. E. ging also mit den Händen mit und mußte nun Mafstedt verlassen. Man warf ihn zunächst in eine Wache, bis er halb ohnmächtig war. Dann holte man ihn wieder heraus, brachte ihn durch Nachschläge wieder zum Leben und warf ihn dann auf einen Kollwagen, den man von der Station Mafstedt geholt hatte. Angeblich wollten sie E. jetzt in einem Sprenghaus unterbringen. Leuchtlich warfen sie ihn aber in eine Müllgrube. E. wurde von oben bis unten mit Jause überhäuft, jedesmal, wenn er zu Wüthen versuchte, wurde er mit einem Kohlstod zurückgetrieben. Schließlich warf man ihn zu Boden und zwar so, daß er mit dem Kopf auf einen toten Hühner lag, aktiverte ihn ins Gesicht und fuhr ihm schließlich über die obere Gurgelgrenze in die Nase von Korrel. Nachdem sie den Unglücklichen nochmals fürchterlich mit Kohlstöden verbauden hatten, entfernten sich die Köhlinge ins Freie. Sie hofften durch die Landesszene geholt zu sein. Es gelang aber den Zusammenstößen von obendurchlicher und preußischer Gendarmrie, alle Beteiligten zu fassen. Zum Unglück war der Hausierer aus der Gegend vertriehen und die Angeklagten rechneten sich mit der Einstellung des Verfahrens. Sie hätten darauf schon feststehende Reize gegeben. Die E. kommt vom Mann nahm sie aber des Falles an und nannte das Schöffengericht in Bismarck die Reste zu schweren Strafen verurteilt. Der Anführer, der sich auch noch das Amt des Gemeindevorstehers angeeignet hatte, erhielt neun Monate Gefängnis und darf 15 Monate Weisung betreiben. Die anderen Angeklagten erhielten auf je sechs Monate, ein Jugendlicher drei Monate Gefängnis.

dem Untersuchungsrichter erzählt, daß sie doch etwas mit V. gehabt habe. Er, der Zeuge E., habe von dem Augenblick an stets an der Aufrichtigkeit dieser D. gewirkt, obgleich er damals, wie er mit seiner Frau getrennt gelebt habe, zu der D. in näheren Beziehungen stand. Seit der D. gestriges Entschlossen habe diese D. recht mit Unmut bezeugt, indem sie ließ und ihn mit in dieser Sache habe verurteilt wollen! Die Ehefrau des Zeugen E., Dora E., will nie an die Unschuld des V. gewirkt haben. Dieser Meinung habe sie auch früher Ausdruck gegeben, denn auch der Angeklagten E. gestriges Entschlossen habe diese D. recht mit Unmut bezeugt, indem sie ließ und ihn mit in dieser Sache habe verurteilt wollen!

Der Dichter Julius Hart 7.



Literatur.

„Die Volkshilfe“, Zeitschrift für soziale Theatralität und Kampfpiele, heilt in ihrer letzten Nummer (Juli 1930) den interessanten Thema „Autor und Regisseur“ zu Distanz. Im Anschluß an einen viel erörterten aktuellen Anlag — eine gerichtliche Klage des Schriftstellers Stefan Großmann gegen den Regisseur Jürgen Jöhling — wird die Frage aufgeworfen, inwieweit die Kompetenzen eines Regisseurs gegenüber dem Bühnenwerk, das ihm der Autor zur Aufführung übergeben hat, gehen dürfen. Zu diesem Gegenstand erregt ein Autor (Ehm Wolf), ein Regisseur (Emil Lind) und ein Rechtsanwalt (Leo Finster) das Wort. Die Distanz führt zu bemerkenswerten Ergebnissen. — Die 48 Seiten starke Nummer bringt außerdem wichtige Artikel über den Stand der Volkshilfenbewegung, Theater- und Filmberichterstattung, kritische Bemerkungen, Vorschläge u. a. m.

„Frauenwelt“. Bruno F. Birge, der bekannte Ultranom und glänzende Schriftsteller, schreibt in der neuen Nummer der „Frauenwelt“ über „Gepäckstücke im Eiertraum“. Jedermann verständlichen Worten wird über die Bewegtheit des Mats, der Absue und anderer Sterne gesprochen. Der übrige Inhalt des Heftes ist wichtig für jede Frau: „Spielens des Wochenbettes“, „Die Frau in der Klammern Welt“ und die Themen anderer Klammern. Romanfortsetzung, Novellen, Bilder, neue Waben, praktische Ratsschläge geben auch diesem Heft dauernden Wert. Man kann den Verlesenen nur empfehlen, daß die Hefte gut aufgehoben, das alles läßt sich gelegentlich gebrauchen, so daß der geringe Preis von 35 Pf. nachher durch alle möglichen Eipartisse wieder herauskommt.

Die kaiserliche Australien-Fliegerin. In Perth (Westaustralien) wollte bei der Ankunft der Australienfliegerin Johnson, die begierter Fliegerin ihren Wagen führen. Als sie ihr Hotel betrat, drängte ihn ein junger Mann vor und vertriehen sie zu fassen. Die Johnson gab ihm, ohne ihm einen Augenblick zu bemerken, eine lo fräftige Dreifache, daß er mit blutender Nase abging.

Geschäftliches. Bedenken, Spillzeiten usw. zu reinigen nimmt meist viel Zeit in Anspruch, vor allen Dingen, wenn der Schwamm an den Wandungen angehängt ist und wenn in der Bedenken vielleicht sogar Koffelieder vorhanden sind. Gestri man etwas Wia auf einen trocknen Wapp und reibt Strich für Strich die schmutzigen Stellen damit ab, wird man erstaunt sein, wie leicht und einfach das alle, ohne Wasser wieder erreicht zu sein. Wia hauptsächlich alle Koffelieder, Koffelieder werden und ist auch vorzüglich zum Reinigen der Hände von Ruß, Kohlenstaub, Farbe usw. geeignet.

Kurtus Hart ist, wie bereits berichtet, im Berlin im Alter von 71 Jahren gestorben. Er gründete zusammen mit Gertraud Hauptmann Bruno Wille und seinem Bruder die naturhistorische Bewegung. Später hat er sich neben seinen literarischen Arbeiten durch seine Ueberlegungen und Kritiken dieser Namen gemacht.

Auf dem toten Punkt.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung...

Die Stilllegungsarbeiten (hauptsächlich solche vorläufiger Art) treten wieder härter auf, ebenso nimmt die Kurzarbeit wieder zu...

Das Gesamtbild ist recht ernst. Es zeigt, daß der Rückgang in der Arbeitslosenversicherung geringer ist als die Ausweitung...

Verhandlungen in Rodweil.

(Eigene Bericht aus Eisen.) In Eisen fanden am Dienstag am Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband Rodweil...

Das übliche Rettungsgeld. Bei einer Bergrettung in den Zillertaler Alpen ist eine Studentin der Rechte aus Königsberg einige Meter tief in eine Gletscherpalte gestürzt...

Bräutigam: Warum so niedergelassen, Maria? Sie: Das Mädchen ist krank und die arme Mama muß jetzt alles selbst tun.

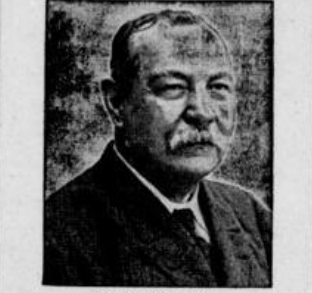
Das Ende des „Sherlock Holmes“

Der Vater der Kriminalromantik gestorben. — „Schmöker“ in Millionenaufgaben.

Der Mann mit der Schag-Pfeife.

Conan Doyle, der weltbekannte englische Kriminalromanautor...

Der große Conan Doyle ist tot! Hunderttausende, die nicht mehr an ihn gedacht haben...



Conan Doyle.

alle über diesen glückseligen Schmöker gelesen, mit hochroten Wangen und scheinenden Pulsen...

einige hundert Sherlock-Holmes-Kriminalgeschichten hat er auf dem Gewissen, aber man muß es ihm lassen, er wußte sie immer spannend, reizvoll und legerfertig zu gestalten...

schweifen lassen, weil ihr Altko selbst „alltätig“ ist. Conan Doyle war wohl der populärste Mann...

man hat ihn in alle sogenannten Kulturproben überlebt, populärere und weniger populäre Völker sind der Gogungen dieser kriminal-literarischen Romanen...

lange vor dem Kriege erschien eine phantastische Unterwelt-Geschichte von ihm, in der er in allen Details den U-Bootkrieg des Weltkrieges schilderte...

eine schöne Anekdote von Conan Doyle. Der Kriminalromanautor, immer sehr englisch...

Wenn ich Conan Doyle tot und man kann keine Anekdoten mehr von ihm erzählen, aber was wird aus Sherlock Holmes, seinem unvergleichlichen Ahnen?

Die Stockholmer Tagung.

(Eigenmeldung aus Stockholm). Mit einem Gruß der Arbeiterwelt begann am Dienstag der Stockholmer Gewerkschafts-Kongress...

Friedrich Adler, der den Gruß der sozialistischen Internationale überbrachte, verwies in seiner Ansprache auch auf die Situation in Finnland...

Die Reihe der Vertreter der überseeischen Länder und Kontinente, die mit dem IGB in Verbindung stehen und den Kongress begrüßten, wurde geführt von J. M. L. Magagnoli...

Sachverständige bündelte den Rednern und betonte, daß trotz aller Unterlieh die mit Amtlerdam in Verbindung stehende Arbeiterpolitik dem gleichen Geist und dem gleichen Ideal bezeugt sei.

Widerstandsfähige Ziermagen.

Was muß man als Mensch nicht alles herunterschlingen: Karger, Verdau, viele Nachrede, Verleumdung usw. Solange diese Dinge abstrakt sind, schaden sie dem Magen wenigstens nicht...

Es ist schon lange her, 1807, da las man von einem interessanten Strauchmagen, der je bekanntlich überhaupt stets gut verdaut. In dem Magen nun fand man — das wurde genau notiert! — zwei Hund Kieselsteine, drei trockene Tabakspfeifen, die grün gebräunt, aber doch vollkommen ihre Form bewahrt hatten...

Erst kürzlich hörte man wieder von einem Alfermetalkrautmagener. Der nahm sich freilich außerordentlich tollbar aus, als man ihn ausnahm. Ausnahmeweise fand man Kieselsteine und Diamanten in ihm. Zwei Jäger erlegten an der Grenze der Katalabarmitz zwei Strauch- und fanden in dem Magen dieser Tiere 70 Diamanten: der eine Magen enthielt 53, der andere 17 Edelsteine. Die Eingeborenen...

lassen das schon lange wissen und nur zu diesem Zwecke die Strauch erlegen. Solch ein wertvoller Magen kann das Jägers Betz erfreuen. Man braucht sich nur einmal mit einem Tierarzt über das Thema zu unterhalten, was so Tiere alles während ihrer Lebenszeit abzuwehren vermögen: der weiß manchen merkwürdigen Fall aus seiner Praxis zu erzählen, hauptsächlich sind es Kägel und Drähte, die die Tiere verschlingen und die oft freilich Entzündungen mit sich bringen, bei manchen allerdings keinen Schaden anrichten. Sogar Schiffe und Dampfschiffe bei man in Kübeln ertränkt...

Originaler als alle Fälle aber ist doch dies: nicht weniger als zwanzig Goldstücke fand man in Williamstown (Neuseeland) in dem Magen einer dem Dr. John H. Demillon geborenen Kuh, die in der Nähe des Golfplatzes der „Acacia-Club“ weidete. Die Klammittel der Hatten sich nicht erklären können, wohin die stieren Wille verschwand waren, bis die Kuh geschlachtet wurde! — Origineller aber ist noch dieser Fall: Mr. Harry Gullish in Angora (Almo) hat gerade dazu, als sein Hengst zwei Dynamitpatronen, die er liegen gelassen hatte, in sein unendliches Reich hineingeschluckt. Es fiel dem Tier nicht im Traum ein, in die Luft zu gehen, und so mußte man, bis die Ziege verhungert war, jedermann von dem gefährlichen Haus fernhalten. — So geschah im Jahre 1930. Bei einem Hengst in Quetz (Kreis Felsberg) fanden sich im Magen eines neugierigen Jägers 26 weißköpfige Kägel, ähnlich Bohlenmägeln, 15 Sohlenmägeln, vier Fußmägeln, viele neue Drahtklammern, drei Stachelnadeln. Alle diese Gegenstände hatte die Denne aus einer Kiste herausgeholt, in der man alte Eisenstücke aufbewahrt. (April 1929.) Und schließlich: eine Landwirtin verurteilte ihren Traktor, der bei dem Futtermischen in den Trug gefallen war. Und siehe da: im Magen eines Schweines fand man ihn wieder. Georg Kern.

Boehlen sagt weiter.

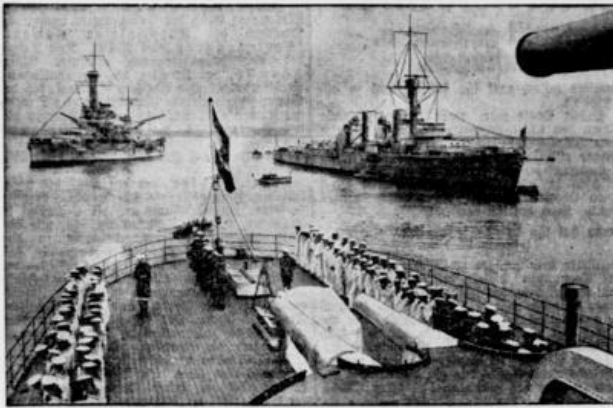


Boehlen, der hervorragende Berliner Einzelredner, vermochte sich bei allen Vorkäufen der Henck-Kogatis überlegen durchzusetzen und tritt nun in Entschluß auf den Amerikaner Guel. Cherecht. „Was ist Cherecht?“ „Die Gesamtheit aller Rechte, die der Chemann begehrt, ehe er heiratet.“

Braun Neger wie die Neger wollen Sie sein! Deshalb bei Luft- und Sonnenbädern wiederholt mit Sportcreme Mouson einreiben. SPORTCREME MOUSON Grüne Aluminium-Dosen N. 21-50.

~ Bilder vom Tage ~

Zum erstenmal nach dem Kriege amerikanische Schlachtschiffe in Kiel.



Das amerikanische Schlachtschiff „Arkansas“ passiert im Hafen von Kiel das deutsche Linienschiff „Schleswig-Holstein“ (im Vordergrund) und den Kreuzer „König“ (rechts). Die Besatzung der „Schleswig-Holstein“ in Paradeausstellung auf Deck.



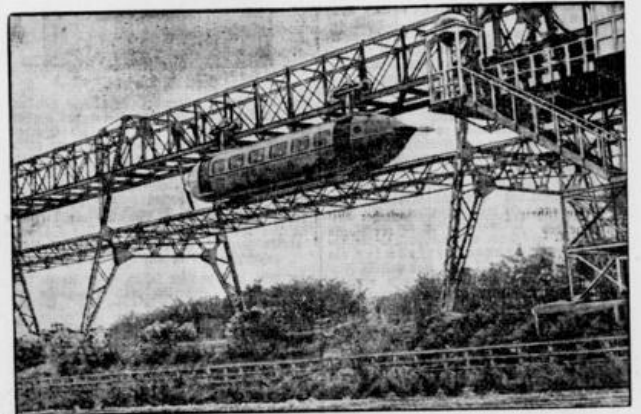
Ronteradmiral Forster (mit Mütze) und der amerikanische Geschwaderchef Ronteradmiral Wat Cluverius beim Abhören der Ehrenwache.

Zum Vappo-Marsch auf Helsinki.



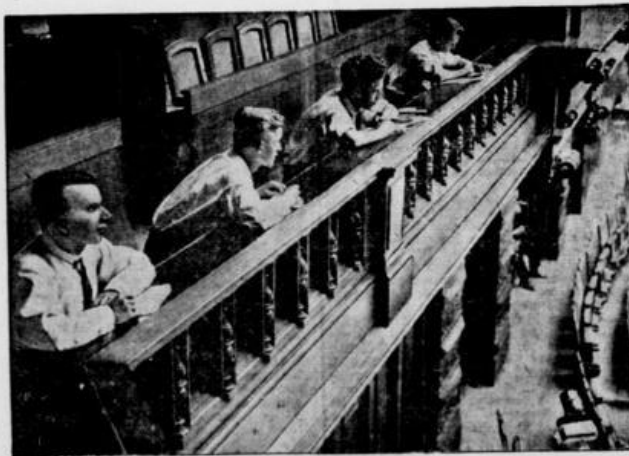
Links: Kelander, der Staatspräsident Finnlands. — Rechts: Helsingfors, die finnische Hauptstadt, das Marschziel der kommunistenfeindlichen Vappo-Bauern.

Utopie von gestern, heute Wirklichkeit.



Die Torpedohohrbohrbahn von Glasgow. — Auf einer vier Kilometer langen Probefstrecke wurde bei Glasgow (Schottland) jetzt der „Torpedojagd“ des Ingenieurs George Bennie durchgeführt, der eine Geschwindigkeit von 200 Kilometer zu erreichen vermag. Der Jagt hängt an einem Schienenstrahl und wird von Propellern getrieben.

Der Reichstag in Hemdsärmeln.



Journalisten in Hemdsärmeln auf der Brettertribüne des Reichstags. Im Reichstag war bisher streng verboten, in sommerlicher Kleidung zu erscheinen. Infolge der überaus großen Hitze hat aber jetzt das Reichstagspräsidium gestattet, daß die Abgeordneten und Journalisten den Sitzungen in Hemdsärmeln beiwohnen. Man scheint um den Besuch sehr bangen gewesen zu sein, schon so wackeln die Bankreihen (wie unser Bild zeigt) eine bedenkliche Leere auf.

Das furchtbare Eisenbahnunglück von Soffo (Italien).



Das Trümmerfeld der beiden elektrischen Züge, die bei Soffo (südlich von Bologna) infolge fehlerhafter Weichenstellung gegeneinanderzankten. 15 Personen wurden getötet, 35 verletzt.

Gemeinderatsitzung in der Landgemeinde Varel.

Beratung des Vorantrages. — Verkauf der Schule in Zeringhose. — Bürgerbüchsenübernahme.

Herr Oekonomiarzt Willen eröffnete alsdann um 9 Uhr die Sitzung. Als erster Punkt handelte er über den Verkauf der Schulgrundstücke in Zeringhose.

Gegen den Beschluß erster Lesung auf Verkauf der alten Schule mit Grundstück für 5500 Reichsmark an den Landwirt Heinrich Thielens in Zeringhose sind Einwendungen nicht erfolgt. Der Gemeinderat wiederholt seinen Beschluß in zweiter Lesung.

Beratung des Gemeindefiskusplan-Entwurfes.

Gegen diesen ausliegenden Beschluß ist seitens eines Beteiligten, des Landwirts Werns in Dangast, Einspruch erhoben worden. Auf Vortrag des Vorsitzenden wurde der Gemeinderat mit den Verhandlungen mit Werns ermächtigt und die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Wahl des Steuerassessors.

Die Wahlperiode des Steuerassessors für die Schätzung der Gemeindefiskusverhältnisse ist abgelaufen. Seine Wahl ist erforderlich. Auf Vortrag des Gemeindevorstandes wurde beschlossen: die Landwirte Will. Hillmer, Conrads, Th. Cuhren, Zeringhose, Hoff, Blante, Danagst, Fr. Haake, Reuboff, die Polizeibeamten Behrens, Hohenberg, Meinen, Odenstrohe, Müller, Rosenburg und Zimmermeister Bröhm, Mann, Reuboff, als Wahlmänner; G. Frerichs, Schmidt, S. Neumann, Zeringhose, Hofmann, Odenstrohe und J. Hellmers, Danagst.

Beratung des Güterdenkmalgesetzes.

Der Vorsitzende teilte hierzu mit, daß Verhandlungen mit den Interessenten des Weges stattgefunden haben und diese in einer Einlage des Gemeinderats erlauben, deren Verkauf zum Domänenamt für 2500 RM, pro Hektar zu erwerben, dann den neuen Weg in einer provisorischen Breite von neun Meter einzeln, ein Meter Graben herzustellen und den Anliegern den verbleibenden Rest für 2500 Reichsmark pro Hektar zu verkaufen und die Kosten für die Herstellung des neuen Weges anteilmäßig auf die Anlieger umzuliegen. Ebenso wollten die Anlieger die Kosten für die Aufstellung und Bemalung tragen. Weiter teilte Herr Oekonomiarzt Willen mit, daß von 19 Interessenten gehen 18 ihre Zustimmung zu dieser Regelung gegeben haben. Es ist aber zu hoffen, daß auch mit dem letzten Anlieger eine Einigung erzielt wird. Nachdem Herr Reuboff sich während noch auf die Notwendigkeit dieser Regelung hingewiesen hatte, beschloß der Gemeinderat im oben angeführten Sinne.

Voranträge für 1920/21.

Hierzu führte Herr Gemeindevorstand Willen folgendes aus: Die Aufstellung der Voranträge für das neue Rechnungsjahr besonders schwierig, weil wir nicht wie vor dem Antrage mit festen Zahlen rechnen können. Nach dem neuen Voranschlag gehen wir mit einem Voranschlag von 31 000 RM, in dem neue Zahlungen, monon die Steuern, nicht einfallen, die noch einkommen werden. Wir wollen versuchen, daß wir mit 0,0 herauskommen. Der Gemeindevorstand hat auch die Frage der Einführung neuer Steuern geprüft. Er war

nicht geneigt, jetzt schon zu diesem Mittel zu greifen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß wenn unvorhergesehene Fälle eintreten, die größere Ausgaben erfordern, dem Gemeinderat doch noch Vor schläge auf neue Steuern unterbreitet werden. Was unsere Vermögenslage betrifft, hat die Gemeinde eine Schuld von 350 000 RM, die einen Zinsenlast von 27 000 RM, die einen Zinsenlast von 27 000 RM, die Gemeindefiskuswerte von 270 000 RM. An Zinsen und Pachteinahmen erhält die Gemeinde 39 000 RM, so daß der Zinsenlast eine Schwere lasten abgesetzt werden kann. Die Finanzlage der Gemeinde ist also eine durchaus zufriedenstellende. Der Voranschlag ist mit größter Sparsamkeit angesetzt und wir wollen versuchen, durch weitere sorgsame Wirtschaftsführung uns in den Grenzen zu halten und wenn möglich die Ausgaben noch zu verringern.

Der Gemeinderat schloß ab in Einnahme und Ausgabe mit 529 000 RM.

(Die einzelnen Voranträge der Gemeinde, Schul- und Wohlfahrtsfälle haben wir bereits veröffentlicht.) Der Gemeinderat trat in die Einzelberatung ein und ohne wesentliche Ausprüche und ohne Änderungen wurde den einzelnen Voranträgen einstimmig zugestimmt.

Ein Antrag, in eine Prüfung der Mieten für Wohnwohnungen einzutreten, stimmte der Gemeinderat zu. Weiter teilte Herr Oekonomiarzt Willen mit, daß die Schulratswahl für den 1. September dieses Jahres noch nicht erfolgt ist. Der Schulvorstand hatte den Beschluß gefaßt, die Kinder nur durch einen Arzt, durch den Amtsarzt, unterziehen zu lassen. Nachdem das Ober-Schulkollegium zugestimmt hat, ist mit der Vertretung der Eltern, die die Unterzeichnung der Schulbescheinigung durch den Amtsarzt und sechs weitere Eltern durch den Schulrat Dr. Reuboff, noch keine Einigung erfolgt. Der Schulvorstand wird sich erneut mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Die Kreditfrage für die Aufnahme von kurzfristigen Darlehen für die Lieberungszeit bis zur Steuerzahlung der Gemeindefiskus wurde bei der Spar- und Darlehnskasse Vorstöße mit 120 000 RM, und bei der Oldenburgischen Landesbank Varel mit 20 000 RM, festgestellt.

Hier den Landwirt Schmidt, Reuenwege, wurde für die vorläufige Ausübung des Brandversicherungs der Bürgerbüchsen übernommen. Ebenfalls die Bürgerbüchsen für ein vom Brunnenbauer Thier in Odenstrohe aufzunehmendes Darlehen von 5000 RM, für den Rest eines Jahres, mehrere Gesuche auf Bürgerbüchsenübernahme für Hausbesitzer wurden zurückgewiesen.

Auf Antrag des Tierärztvereins Varel auf Bewilligung eines Zuschusses zur Tierchau wurden 200 RM, bewilligt. — Ein Schreiben der Veterinär-Gesellschaft Wangerode auf Bewilligung eines Zuschusses verließ der Ablehnung. — Der Antrag der Interessenten, den Torweg in Wäldern für den Durchgangsgesetz zu sperren, wurde angenommen. Dem Gemeindevorstand wurde ein Antrag, eine einmalige Beschleifung von 50 RM, bewilligt. — Einige Nachlassregelungen sowie Anstellungen von Wegen, beschloffen den öffentlichen Teil der Sitzung, der sich eine vertrauliche anschloß.

Aus dem Oldenburger Lande.

Kultivierungsbeihilfen.

Das Ministerium hat auch für das Jahr 1920 Beihilfen zur Förderung der Odenburger Kultivierung bereitgestellt. Die Gewährung von Beihilfen ist bedingt auf Bewerber, die zu ihrem Unterhalt auf die Selbstverdienstmittel der zu kultivierenden Flächen angewiesen sind und nach dem mitgeschickten Verhältnissen der Beihilfe bedürftig. Eine Beihilfe kommt nicht in Frage für Eigentümer, die einschließlich des Gehältes ihrer zum Haushalt gehörigen Familienangehörigen mehr als 15 Hektar Kulturland besitzen. Die Beihilfe wird nur gewährt, wenn der Bewerber in einem Jahre mindestens 0,5 Hektar Odenburger Kultiviert; jedoch kann demselben Antragsteller in einem Jahre höchstens für 2 Hektar eine Beihilfe gewährt werden. Die Höhe der Beihilfe richtet sich nach der Höhe der zur Kultivierung bedingten Mittel und der Zahl der zu kultivierenden Hektare und beträgt keinesfalls mehr als 100 RM, je Hektar der neu kultivierten Fläche. Sie wird nur gewährt, wenn die Flächen zur Kultivierung geeignet sind und die Kultivierung ordnungsmäßig ausgeführt ist, d. h. wenn das Land so bearbeitet, gebüngt und befestigt ist, daß es nachhaltig landwirtschaftliche Kulturgewinne herzubringen kann. Einträge auf Kultivierung sind unter Benutzung eines Vorordres von den Gemeindevorständen spätestens bis zum 10. September 1920 einzureichen. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Zeit für Tierfäulen ungünstig.

Vor dem Kriege waren die großen Tierfäulen der Stadt als landwirtschaftliche Bezirke, mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage ist die Bedeutung dieser Fäulen leider zurückgegangen und vor einigen Tagen hörte man sogar, daß die ehemals berühmte Schwämmerei Tierfäule in diesem Jahre wahrscheinlich ganz ausfallen wird. Die Oldenburgische Landwirtschaftskammer hat nun einen Beschluß gefaßt, der ebenfalls den Tierfäulen nicht förderlich sein dürfte. Der Vorstand beschloß, für die vorzuschickten fünfzigtausend Tierfäulen keine Gebühre zu zahlen, sondern nur noch Ehrenpreise zu vergeben. Nur für die Jubiläums-Tierfäule der Bremerischer-Vereinsgesellschaft in Korkentzien sollen zwei Ehrenpreise von je 150 RM, gegeben werden.

Nordwestdeutsche Rindschau.

Jahres. Ein Bienenschwarm im Seewagen. Ein seltenes Ereignis passierte einem Landwirt in den letzten Tagen beim Heueinfahren. Das Fuhrer war ungeladert voll, und die Frau des Landwirts war mit dem Abdrücken beschäftigt. Da plötzlich im Augenblick der Fahrt in der Ferne, und im gleichen Moment sah sie auch schon einen Bienenschwarm. Dieser verhielt sich an einem herabhängenden Büschel Heu sich niederzulassen. Der Landwirt, der selbst Fahrer ist, wachte, daß durch Versehen die Biene nur wild gemacht werden konnten. Infolgedessen ließ er sich schnell von den Biene fernhalten, indem er die Weidung und alle drei entfernten sich schleunigst von dem Wagen. Das Büschel Heu konnte das Gesicht des Bienenschwarms nicht tragen.

Naturwissenschaftliche Plauderei.

Die Mohrrübe.

Seitdem aus während des Krieges Rübren aller Art so ausgiebig als Nahrungsmittel dienen und die Mohrrübe sogar in Form von Marmelade unter taglicher Verwendung war, ist dieses so wertvolle Gemüse ein wenig in Mißkredit geraten. Das ist sehr bedauerlich, denn die Mohrrübe oder Karotte ist besonders reich an Nährstoffen und sollte vor allem in kinderreichen Familien einen Hauptbestandteil der Nahrung bilden. Die Kenntnis von der Mohrrübe (Daucus carota) reicht zurück bis in die älteste Vergangenheit. Schon die Pharaonen der längeren Steinzeit kannten die milde Mohrrübe, die auch von den Griechen und Römern sehr geschätzt wurde. Man schrieb ihr sogar die Kraft zu, den Geist und das Denkfähigkeit zu stärken, ähnlich etwa dem Genus lauender Pfeffer. Der Araber erzählt, daß Apoll dem Merkur, der schon als kleiner Knabe mit seinem Geiste die Leiter konstruiert hatte, als Dank für dieses Geschenk die Gabe verliehen habe, den Menschen aus der Mohrrübe zu weisfagen.

Die milde Mohrrübe ist durch fast ganz Europa und Asien verbreitet; sie wächst auf trocknen Galden, an Rainen, waldigen Schutt und Geröll. Seit dem 14. Jahrhundert fing man an, aus ihr eine wertvolle Kulturpflanze zu züchten, die bis zur Einführung der Karotte, besonders in Mitteleuropa, das wichtigste pflanzliche Nahrungsmittel blieb, dann freilich durch die Kartoffel verdrängt wurde.

Die Mohrrübe oder Karotte enthält sehr viele Kohlenhydrate, bzw. Zucker, ferner ein überreiches Öl und das menschlichen Körper so unverzichtbare Vitamin Karotin. In der Mohrrübe sind pflanzliche Hormone nachgewiesen worden, die den Stoffkreislauf günstig beeinflussen, auf die Drüsenfunktion anregend wirken und der Atmungsorgane soll Wohlfahrt leisten dürfen. So hat die Mohrrübe in der Volksmedizin von jeher eine Rolle gespielt. Man hat sie bei Bluthochdruck, Bronchitis, Grippe, Husten und Schwindel. Schon früh beobachtete man den Einfluß des Gemüses auf die Nieren auf die Leber und erkannte in der Mohrrübe ein wirksames Heilmittel gegen Gelbsucht. Dabei ist uninteressant, daß wiederum der reichhaltige Gehalt an Karotin, also von Karotin, ist eine gelbliche Verfärbung der Haut hervorruft, die vom Lateinischen her mit Gelbsucht verwechselt wird. Schon daran ist der gelbe Stoff, den die Mohrrübe enthält. Schon diese Erfahrung zeigt, wie stark die

und viel herunter. Man kochte die Biene fast eine neue Kenntnis. Diese Biene lie an einer Gruppe der unter dem Einfluß befestigt ist. Hier hingen sie bald fest. Dem Landwirt blieb nichts weiter übrig, als nach Hause zu gehen und einen Bienenvor zu holen. Zurückgekehrt wurde dann der Bienenschwarm eingeleitet. Dann konnte das Werk wieder vorangehen. Das Heufliegen erlitt durch diese Beschädigung eine unheilbare Verwundung.

Bergel. Mit Weinling vergiftet. Der Arbeiter A. aus Lange bei Korbhof hatte aus Versehen Weinling getrunken. Dr. Kiemann aus Augusten, der von den Angehörigen gerufen war, leitete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung in das Krankenhaus Bergel an. A. hatte aber zufolge seines Durstgefühls so viel von dem ungemäßigten Weinling getrunken und konnte durch die ärztliche Kunst nicht mehr gerettet werden. Er ist getötet im Krankenhaus gestorben. Wenn jemand aus Versehen Gift oder eine scharfe Säure getrunken hat, so muß man ihm sofort ein Brechmittel, Selenwasser, Milch usw. geben, um sich vom Erbrochen und zur Entleerung des Magens zu bringen.

Gilbblut. Der Lohrortland besetzt den Gilbblut. Der Gilbblut der Lohrortland besetzt den Gilbblut, der in Korbhof den Zug leitete, in einem Abteil eine Frau, die anschließend fröhlich lächelte und in der Ecke sah. Auf der Weiterfahrt fiel dem Förster jedoch auf, daß sich die Frau nicht bemerke. Es wurde ihm unheimlich unamte. Er begab sich in das Nachbarabteil, wo er einen Geisteskranken antraf. Beide mußten dann zu ihrem Erklärer schickeln, daß sie mit einer Toten im Abteil fahre. Ein Arzt stellte später fest, daß die Frau, die bis Vorchort allein im Abteil war, unterwegs einen Herzschlag erlitten hat. Es handelt sich um eine Frau Sanftredner Rosenbach aus Gronau.

Wentheim. Die tote Bankdirektorsfrau im Zuge Gronau-Münster bemerkte ein Förster, der in Korbhof den Zug leitete, in einem Abteil eine Frau, die anschließend fröhlich lächelte und in der Ecke sah. Auf der Weiterfahrt fiel dem Förster jedoch auf, daß sich die Frau nicht bemerke. Es wurde ihm unheimlich unamte. Er begab sich in das Nachbarabteil, wo er einen Geisteskranken antraf. Beide mußten dann zu ihrem Erklärer schickeln, daß sie mit einer Toten im Abteil fahre. Ein Arzt stellte später fest, daß die Frau, die bis Vorchort allein im Abteil war, unterwegs einen Herzschlag erlitten hat. Es handelt sich um eine Frau Sanftredner Rosenbach aus Gronau.

Schönheit verlangt Pflege



Prachtvolles, duftiges Haar ist nur durch Haarpflege erreichbar. In Deutschland verdrängen Millionen ihr schönes Haar dem beherrschten

Schwarzopf Schaumpon

(Packung 20 Pfg., Extra mit Haarglanz 30 Pfg.)

„Sichere junge Dadel habt ihr? Und die molst ihr alle glücklich?“
„Oh nee, das brauchen wir nicht. Die molsten von alleine.“

Vare.

t. Kund um den Schloßplatz. Wie im Vorjahr, so macht auch in diesem Jahre der Voranschlag dem Stadtrat einige Kopfschmerzen. Bekanntlich wurde bereits in der letzten Sitzung mit 6 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Die ganzen Verhandlungen haben ergeben, daß auch Handel und Gewerbe die Steuerlast zu zahlen. So ist es zu verstehen, daß auch von den Bürgerlichen sich einige Herren fanden, die den Voranschlag mit zu Fall bringen. Ob der Weg der Juangestaltung, der nun beschritten werden soll, der geeignete ist, bleibt dahingestellt. Wie sich das Ministerium bei der Beratung äußert, daß dort erwartet werden, daß der Voranschlag dem Stadtrat noch einmal beschloßen wird. Das Abstimmungsresultat würde dann ein anderes werden. Die Klade des Herrn Fischer hat in der Bürgerbüchsen viel Staub aufgewirbelt. Wohl scheint der Herr Fischer für so bumm gehalten, für einen Menschen einzutreten, der nur durch den Tod für den Staatsanwaltschaft entstehen konnte. Wenn Herr Fischer von anhem Genossen Wullenrod Zurücknahme seiner Forderungen oder Rennung von Kommer forter, so soll er sich nur beruhigen, er wird schon bei der nächsten Gelegenheit die richtige Antwort bekommen. Sie wird ihm klar machen, daß es keine Marzitten waren, die Varel in dieses Elend führten, sondern die Kreise die Herrn Fischer besonders nahe standen. Während man sich so am Sähen freut, von denen es besser gelaufen wäre, man hätte Gens darüber machen lassen, brüden dem größten Teil der Bevölkerung andere Sorgen. Würde der frühere Bürgermeister bei einem Jahreserwerb von 10 000 Reichsmark noch Schulden bei der Sparkasse machen, so legt man unglücklichen Erwerbslosen die Wästel auf, mit 10 RM, im Monat sich und ihre Familien durch Leben zu bringen. Hat nun so ein armer Teufel einmal die Gelegenheit, einige Mark durch eine Nebenbeschäftigung zu verdienen, um ihm diese von der färglichen Unterstützung aus noch wieder abzugeben. Den Vorstandsdirektoren sieht man, wenn man den einen Wache an in Katen die bisher erhaltene Wohlhabensunterstützung ab. Diesen Deuten nimmt man jegliche Möglichkeit, einmal ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Daß diese Menschen den Gedanken an den Herrn Fischer nicht folgen können, verzieht sich von selbst, mag er sich auch noch so sehr als Arbeiter treu hinstellen. Glauben ihm dies nicht einmal die

Gelben in seinem Betriebe, denn auch dort gibt es Angehörige der „höheren Berufe“ schon Zweifel. Alle diese Maschinenfabriken bürgerlicher Politiker sollte der Arbeiterschaft zu denken geben und zu der Erkenntnis führen, daß nur durch die geschlossene Front der Sozialdemokratische Abhilfe geschaffen werden kann.

t. Reichstagsgeordneter Tempel Redner der Reichstagsgeordneter. Dem Reichsbanner ist es gelungen, für die im 2. August in der „Zeitung“ über Reichstagsgeordneter Tempel, den Reichstagsgeordneter Tempel zu gewinnen. Die Veranstaltung wird in großartiger Weise durchgeführt werden und eruchen lerner auch die SPD, der Stadt und Landgemeinde Varel die Demokratische Partei, der Ortsverband der SPD, und das Was-Kartell um eine rege Beteiligung.

t. Drehungen des Ministeriums. Nach der Ablehnung des Vorantrages hat Herr Bürgermeister Olmanns verschiedene Unterredungen mit dem Ministerium gehabt. Dabei ist der Voranschlag nochmals einer eingehenden Prüfung unterzogen worden und verlaugt aus Ministerium, denselben nochmals im Stadtrat vorzuliegen. Es möchte aber gleichzeitig darauf aufmerksam, daß bei einer nochmaligen Ablehnung die schärfsten Maßnahmen ergriffen würden. In einer Linie würde ein sofortiger Abbau der Baugeschule durchgeführt werden und die Verhältnisse zum nächsten Herbst geklärt werden. Auch würde mit einem Abbau von drei bis vier Lehrkräften an den Volksschulen gedroht, desgleichen auch damit, daß Erwerbslosentätigkeit dann nicht mehr berücksichtigt werden. Daß das Ministerium zuerst mit dem Abbau der Baugeschule kommen würde, ist verständlich, denn die Aufrechterhaltung dieser Veranstaltung wird bei einer durchschnittlichen Schülerzahl von 150 auf die Dauer für die Stadt untragbar. In dem neuen Voranschlag ist wieder ein Zuschuß von 30 420 RM, eingeleitet. Diese Ausgabe steht in keinem Verhältnis zu dem wirtschaftlichen Fortschritt, den die Behörde bringen soll. Wenn das Ministerium noch mit einem Abbau an der Volksschule droht, so muß dieses bei den Verhältnissen der Varel Schulen als äußerst gefährlich bezeichnet werden. Die Unterredungen des Ministeriums werden die Ansicht des Stadtrates kaum ändern können.

Wahlarbeiterversammlung. Die Mitglieder der Wahlarbeiterversammlung werden zu einer Versammlung am kommenden Freitag, abends 8 Uhr, des Wälers eingeladen.

IGB. und Wirtschaft.

Die gestrige Stockholmer Tagung.

(Eigenmeldung aus Stockholm.) Auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress wurden am Mittwoch die große Referate über das Wirtschaft- und sozialpolitische Programm, über die Stellung und die Gewerkschaftsbewegung in den Ländern ohne Demokratie erörtert.

Wilhelm Eggert vom IGB legte dem Kongress die Richtlinien für die zukünftige Wirtschaftspolitik des IGB vor, worüber er einleitend darauf hinwies, daß er nur als Stellvertreter des kranken Reiches betrachtet werden dürfe. Eggert betonte die Notwendigkeit, sich auf dem Stockholmer Kongress für ein gemeinsames weltwirtschaftliches Programm zu entscheiden. Das soziale Wohlfühlprogramm der Gewerkschaftsbewegung bringe eine Erweiterung des Aufgabenbereiches mit sich. Seit der Zeit gekommen, wo der IGB, sich nicht mehr nur mit sozialpolitischen Fragen beschäftigen dürfe, sondern auch in wirtschaftspolitischen Dingen eine klare Stellung einnehmen müsse. Die letzten Jahre hätten eine gänzliche Veränderung des Wirtschaftslebens gebracht. In der Beurteilung der eigentlichen Ursachen der jetzigen allgemeinen Schwermut seien jedoch die Gewerkschaftsbewegung von der Einklinkung der bürgerlichen Nationalökonomie ab: Was die Welt leidet, das ist nicht die Unterproduktion, sondern die Unterverteilung. Ziel der internationalen Aktion müsse es daher sein, die Konsumtionsfähigkeit der einzelnen Länder zu erhöhen. Ein einheitliches Vorgehen der verschiedenen Völkergewerkschaften sei erforderlich, jedoch in dem Sinne, daß nationale Eigenheiten berücksichtigt bleiben. Wichtige Forderungen für die Erreichung des gemeinsamen Zieles seien die Errichtung einer internationalen, etwa dem Völkerbund angegliederten Schiedsinstanz in wirtschaftlichen Streitigkeiten, wie zum Beispiel für Handelskriege, Kartelle und Trusts.

Wertens (Belgien) unterbreitete dem Kongress einen vorläufigen Entwurf für ein sozialpolitisches Programm des IGB. Er hob hervor, daß sozialpolitische Maßnahmen auf einer großen Reihe von Gebieten erforderlich seien. Um jedoch einen Anfang zu machen, wolle er die Frage der Arbeitszeit besonders herausgreifen. Im Augenblick glaube er, dem Kongress eine 44 stündige Woche als vorläufiges Ziel vorzuschlagen zu müssen. Man dürfe hoffen, daß allmählich ein Anzeichen der Arbeitsdauer in Ländern wie Indien, in denen trotz des Washingtoner Abkommens noch teilweise 10 bis 12 Stunden pro Tag gearbeitet werde, an die normierbare Arbeitsdauer der europäischen Staaten herantreten werde.

Die Deutschland-namens besonders interessierende Frage Brückner und Fricke's wurde von Jounhaux (Frankreich) behan-

delt. Er erklärte unter Hinweis auf Artikel 8 des Verfallter Vertrages, wonach die Mittlere-Staaten der Abrüstung Deutschlands und Österreichs zu folgen haben, daß diese Forderung bisher keineswegs gezogen sei. Der gegenwärtige Zustand könne nicht anders als unerträglich bezeichnet werden. Aufgabe der internationalen Gewerkschaftsbewegung müsse es sein, zusammen mit der politischen Dramatisierung der internationalen Arbeiterfront den weiten Zustand zu erwirken.

Das letzte große Referat: Die Gewerkschaftsbewegung in Ländern ohne Demokratie wurde von G. Sids, Großbritannien, gehalten. Sids betonte, daß die internationale Gewerkschaftsbewegung sich der großen Gefahren, die Diktatur und Reaktion für ihre Ziele bedeuten, bewußt sein müsse. Diktatur, einzeln, ob sie aus Rom oder Moskau komme, sei ihren Forderungen entgegengekehrt und müsse abgelehnt werden. Die Gewerkschaften müsse die jetzigen Mächthaber; weder Gewalt noch andere Unterdrückungsversuche könnten die Arbeiterbewegung niederzwingen. Diktatur bringe nicht den besten Charakter ans Licht, sondern Spione und Angeber. Ziel der internationalen Gewerkschaftsbewegung müsse es sein, Versammlungs-freiheit, Freiheit des Zusammenflusses und wenn erforderlich, auch Streikfreiheit in der Welt zu erwirken. Man müsse sich deshalb in Stockholm auf energische Maßnahmen einigen. Sids schloß: „Was wir wollen, ist die Befreiung der Massen von der Herrschaft der Wenigen.“ Als erster Disjunktionsvorschlag sprach J. Bromley, Großbritannien. Weiterberatung Donnerstag.

Notizen aus aller Welt. In einem Dorfe bei Philadelphia verlor ein Bauer einen kleinen Anker, seine Frau und deren beiden Söhne bei der Redebrett. Der Bruder der Bohnen war, was zugunsten seines erkrankten Bruders ererbte und mußte bei diesem als Tagelöhner arbeiten. Er ist entflohen. — Das endgültige Ergebnis der Volkszählung hat nunmehr eine Einwohnerzahl von 608.792 Personen für New York ergeben. Gegenüber der letzten Volkszählung von 1920 bedeutet das eine Zunahme um 137.744 Personen. — Der französische Flieger Jean Mermoz, der von Natal an der brasilianischen Küste zu einem Transatlantikflug nach St. Louis in Senegal gestartet war, wurde durch die Befähigung eines Sturms gezwungen, auf hoher See niederzugehen. Mermoz und seine Begleiter wurden gerettet. — Das amerikanische Vintenschiffsgewerbe, das seit dem 5. Juli in Kiel zu Besuch war, hat gestern nachmittag die Ausreise angetreten. Kardinal Vanuxem, der älteste Mitglied des Kardinalkollegiums, ist im Alter von 94 Jahren in Rom gestorben.

Aus aller Welt.

Mordmord an einen Katalanen.
Der letzte der Töchter vernichte Kraftwagenfahrer Johann Kottmann aus Giersdorf wurde von mehreren Kugeln im Rücken bei Schloß Holte ermordet eingeschlagen. Die Leiche wurde in der Nähe des Bahnhofs bei Schloß Holte gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des Bahnhofs bei Schloß Holte gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des Bahnhofs bei Schloß Holte gefunden.

Nationalsozialisten ungeeignet.
(Eigenmeldung aus Braunschweig.) Der braunschweigische Justizminister Sievers hat auf den Antrag eines nationalsozialistischen Rechtsanwalts um Zulassung als Notar folgende Antwort erteilt: „Notare sind Staatsbeamte. Als erklärter Gegner der Republik sind Sie zum Staatsbeamten ungeeignet. Sie kommen für eine Ernennung zum Notar also nicht in Frage. Von einer Wiederholung Ihres Gesuches wollen Sie daher absehen.“

Nur noch eine Partei im Reichs-Parlament?
Einem hundertprozentigen Erfolg bei den am Sonntag festgesetzten Reichswahlen in Weimar will die nationalsozialistische Partei, also die deutsche Arbeiterpartei, errungen haben. Die Partei erklärt, daß ihre Kandidaten jeden Sitz in beiden Häusern des Reichstages erhalten hätten.

Ein Bruder des Grafen Christian Stolberg ertrunken.
Ein Bruder des aus dem Janowitzer Prozeß bekannten Grafen Christian zu Stolberg-Bernigerode, der 28 Jahre alte Graf Theodor, der als Kaufmann in Berlin lebte, ist einem Raubbootunfall zum Opfer gefallen. Er hatte mit seinem Freunde eine Raubbootfahrt auf der Donau unternommen. Infolge des herrschenden Sturmes kenterte das Boot; während sein Freund sich durch Schwimmen retten konnte, gelang es vor dessen Augen in den hochgehenden Wellen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Ein Heine-Komitee in Paris.
Unter dem Ehrenvorsitz von Edward Herriot hat sich in Paris, wie „Die literarische Welt“ mitteilt, ein Komitee gebildet, das Kundgebungen zu Ehren Heinrich Heines vorbereitet und Geldspenden sammeln will, die dem Fonds für die Errichtung eines Heine-Denkmals in Heines Geburtsort Düsseldorf zufließen sollen.

Schreckstat einer geisteskranken Mutter.
Eine furchtbare Familientragödie trug sich auf der Weidenhofer Landwehr zu. Die Ehefrau des Bürgermeisters und Landrats Walter Matthee verjagte nachts ihre beiden schlafenden Kinder, ein lediges Mädchen und ein sechsjähriges Mädchen, durch Weidhe zu töten. Als auf das Schreien der entsetzten Kinder die Angehörigen herbeiliefen, hatte die plötzlich wahnhaft gemordete Mutter den Kindern bereits furchtbare Kopfwunden zugebracht. Das jüngere Mädchen hatte einen schweren Schädelbruch erlitten, es wird wohl kaum mit dem Leben davonkommen. Das andere Mädchen erlitt eine tiefende Wunde im Gesicht. Lebensgefahr besteht bei ihm nicht. Die Frau wurde sofort in das Rindfleisch Sanatorium gebracht. Der Ehemann hat sich seit einigen Wochen zur Kur in Bad Homburg begeben. Die Frau, die etwa 35 Jahre alt ist, erzieht sich in allerhöchstem Maße als eine sehr arbeitsame Hausfrau und fleißige Mutter.

Freiwilligkeit der Wälder Elternschaft.
Die Erklärungen des Reichsgesundheitsamtes über die Schuld an dem Wälder Säuglingssterben hat bei den Wälder Eltern große Erregung ausgelöst. Die Elternschaft greift die Meinung, daß gegen die Schulden nicht mit der erforderlichen Objektivität vorgegangen worden sei.

Die letzte Strecke der Jagstbahn.
Die Jahrestrede Eibitz-Jagstbahn hat in der Jagstbahn Jagstbahn ist gestern in Eibitz abgebrochen worden. Die Strecke wurde am 12.15 Uhr in drei Sonderzügen der Jagstbahn vom Bahnhof Eibitz zum Schenkerhaus angetreten, wo bei einem Jubiläum in Reden und Wechselliedern Glückwünsche zum festlichen Ereignis ausgesprochen wurden.

Aus der Münchener Illustrierten.
Hier geht der berühmte Halbfingergewichtsmeyer Rad Semblen.

Das kommt ein Bierbrauer. Auch keine schlechte Nummer übrigens. Diese beiden Bierer geraten aus irgendeinem Grunde in Streit, und es kam ihm scharf, bearbeitet der Bierbrauer den guten Rad Semblen mit Schwingen, Dänen und Geraden, daß die Späne fliegen. Rad Semblen rührt seinen Finger zur Gegenwart. Und als er blutend weggetragen wird, fragt ihn einer: „Rad, warum hast du denn nicht wiedergehaucht?“ „Ich kämpfe hoch gegen eine angemessene Bezahlung!“ sagt Rad Semblen.

Aus einer witzigen Rede.
Wir tragen den Gral der germanischen Kultur in unseren Händen. Sie dämlicher Funde in Streit, und es bedeutet nicht, wenn wir das Volk zu den tiefen Döden des mittleren Erntes führen. Sie Ohne Sie! Sie werden das Ideal der Völkervereinigung erreichen lernen, wenn wir Ihnen die politische Freiheit in die Hände legen!

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Brake.
Freibank.
Besuch von Rindfleisch (Eckstein) am Sonntag, den 12. Juli 1930, vormittags 9 Uhr an, in der „Friedeburg“ an der Bahnhofstraße.
Preis je Hund 50 und 60 Pf.
Brake L. C. den 8. Juli 1930.
Stabsmajor Dr. Winters.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche zu Brake.
Sonntag den 13. Juli, vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Verband der Fabrikarbeiter
Zahlstube Brake.
Sonabend, den 12. Juli 1930, abends 7 Uhr, in der „Friedeburg“ (Wägen):
Filmvorführung
„Aufstieg“
Ein neuer Film vom Wachsen und Werden der treten Gewerkschaften. Eintritt 30 Pf.

Der Berliner Erz-Jugendchor
berichtet am Mittwoch, dem 16. Juli, im „Central-Hotel“ ein
Wolfslieder-Konzert
mit 63 Mädchen und 19 Knaben. Die unterzeichneten Männer-Besitzerinnen bitten die Einwohner, den Kindern für zwei Tage Quartier zu geben und auch das Konzert zu besuchen. Der Eintrittspreis beträgt 80 Pf. Quartiergeber erhalten auf Wunsch eine Preisliste zum Konzert.
Anmeldungen der Quartiere bitten mit beiliegendem von Herrn W. A. Hübner, Breite Straße 10, anzufragen. Die Sänger der Herren moderner Liedertafeln werden ebenfalls dort die Quartiere annehmen.
Zwei Kulturen der berühmten Orchestre ist abhängig von der folgenden Unterbringung der jungen Sänger.
„Liederkreis“ „Liedertafel“
Wunderhorn. Zöhen.

Hammelerwälder Schützenfest
Am Sonntag, dem 12. Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Juli, findet unser
Schützenfest
in üblicher Weise statt.

FESTPROGRAMM: Sonnabend, den 12. Juli, abends 6.30 Uhr, Antreten der Schützen beim Vereinslokal, 7 Uhr Abmarsch nach Kleeberg.
Sonntag, den 13. Juli, mittags 1—2 Uhr, Empfang der auswärtigen Schützen. Danach Einsetzen des Königs, 2 Uhr Festmarsch durch den Ort. Nach Aufhebung des Festzuges Beginn des Schießens auf schießende Scheiben. Nachmittags 3 Uhr Gartenkonzert in den Anlagen des „Schützenhofs“ und Volksbelustigungen auf dem Festplatze. Abends 6 Uhr Beginn der

Festbälle
In den schön dekorierten Räumen des „Schützenhofs“ und Klinkers Gasthof. — Montag, den 14. Juli, morgens 8 Uhr, Fortsetzung des Schießens auf sämtlichen Scheiben. Nachmittags Kinderfest mit Spiel und Tanz auf dem Festplatze. Abends 7 Uhr Preisverteilung in der schiefen Abende Halle im „Schützenhof“ und bei Klinker.
Der Schützenverein ladet zu seinem Feste alle Mitbürger sowie auswärtige Schützen und Gäste von nah und fern recht herzlich ein. Herzlich willkommen! — Der Festauschuss

Lichtspielhaus
Breite Str. 64 Brake Breite Str. 64
Freitag, Sonnabend, Sonntag
Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr
Frauen am Abgrund
Ein Film der großen Abenteuer und der großen Liebe in 7 Akten von Georg Jakoby
Der Befehl zur Ehe
Ein Liebesroman in 6 Akten von Alfred Deutsch-German
Sonntag nachm. 2 Uhr Jugendvorstellung mit „Befehl zur Ehe“ und dem übrigen Belprogramm

Vienna letter
Rindfleisch
Schweinefleisch
Lammfleisch
O. Böning,
Brake.
Freitag und Sonnabend
Schneeflocke
Fischfilet
Goldbarth
Täglich frische
Küchenerwaren
Korbes-Fischballe
Brake
Frühchen fetten Speid
90 Pf. 80 Pf. 4 Pf. 3 Pf.
Reines
Schneeflocken
90 Pf.
O. Böning, Brake.
Freitag, nachmittags
von 3 Uhr an
frische Granat
an der Roße in Brake.
R. Quilmann.

Brühwürden
Knoblauchwürste
O. Böning, Brake.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verschwinden meines lieben Mannes sagen wir allen herzlichsten Dank.
Von Brake, den 8. Juli 1930.
Trinetje v. Langen
nebst Kindern.

Biegen.
Am Dienstag, 15. Juli d. J., vormittags 8 Uhr, wird in der Bahnhofstraße in Biegen, wo die Gemeinde Biegen beginnt, die Wehre von eisernen Wehren, Gemüthen und Wagen wollen ihre Maßgeräte ablesen dem Gemeindevorstand Biegen.
Eintraben, den 8. Juli 1930.
Gemeindevorstand Biegen.
Die Voranschläge über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeindefassen im Rechnungsjahr 1930/31 liegen vom 9. d. M. an 14 Tage zur Einsicht im Gemeindefassen öffentlich aus.
Eintraben, den 8. Juli 1930.
Gemeindevorstand Biegen.

Nordenhamer
Union-Lichtspiele
Freitag bis Montag
Der König der Bernina
mit Camilla Hora u. John Bargmore nach dem gleichnamigen Roman von J. Heer. Ferner
Ronald Colman und Vilma Banky in
Verschwörer
ein Film voll Spannung und Abenteuer.
Sonntag 2 Uhr große Jugendvorstellung mit Abendsprogramm.

bedenkend auszusprechen garantiert leben und dauerndem Inhalt in guten Betten für Damen- und Herren. Die Damenfüßchen liefern sich fest in jeder gewünschten Preislage.
Betten
Joh. Ohm, Brake i. O.
Brake-Goldwälder Schwammversicherung
Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr
Außerordentl. Generalversammlung
in der Central-Halle (G. Gidje).
Die Mitglieder werden aufgefordert, recht zahlreich zu erscheinen, da sehr wichtige Besprechungen vorliegen. Der Vorstand.

METROPOL
Theater, 8.15 Uhr. — Freitag bis Montag.
3 FREUNDE
Ein Abenteuer u. ein kleines Unvergnügen.
Dann: **Adolphe Menjou** in **Ein Marquis zu verkaufen**
Wohlbekannt: **Lustspiel: Kulturfilm**
Sonntag 2.30 Uhr nachmittags, große Doppel-Schlauer-Jugend-Vorstellung!

Tuberkulose-Fürsorgestelle Nordenham.
Unentgeltliche ärztliche Sprechstunden jeden Freitag, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im Ambulanzkrankehaus in Nordenham. Sprechstunden der Schwester Dienstag, nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Amt Zimmer 13.

Reparaturarbeiten und Reparaturen
ämtlicher
Stellmacher-u. Wägenarbeiten
über zu toten Preisen aus.
Handwagen in verschiedenen Größen mit **Starren Rädern**, lernen den neuen
Wasserpumpe (ganz aus Messing) liefert
Aug. Lühr, Nordenham
Veststraße 54.

Billig abgegeben
4 Bettelien
1 **Stiebertorant**
150 Brett
1 **Schreibtisch**
1 **Kopiergerät**
Kunstlich nach Wunsch
Spannholz
Nordenham
Canalmarkt 20.
Sam
Weißnähen
In und außer dem Hause empfiehlt sich
Mariechen Albers,
Biegen.

Jadestädtische Umfchau.

Von der Straße. Heute vormittag gegen 11 Uhr fuhren an der Ede-Kaiser- und Kaiserstraße zwei Kraftwagen zusammen. Ein härterer Anstoß wurde noch vermieiden. Beide Wagen erlitten Beschädigungen am Kühler, Kotflügel und den Lampen. Der Unfall entstand dadurch, daß der eine Fahrer das Signal überhörte.

Heutiges Kurkonzert-Programm. Das Kurkonzert am heutigen Donnerstag ab 8 Uhr auf dem Waldberglplan hat folgendes Programm: 1. Vereinte Hahnen, March von Gabriel; 2. Ouvertüre „Die liebliche Elster“ von Hoffini; 3. Die Wälsche im Kloster, von Offenbach; 4. Fantasie aus „Trojato“ von Verdi; 5. Marsch Kampf um Eros, March von Schöberl; 6. Waldmanns Lieblingslieder, Potpourri von Wagner; 7. Nachschwürmer, Walzer von Richter. **Nächstens doch hohes Wasser.** Die Welt teilt mit: Der Wasserstand wird ab Sonnabend bei Weidensberg bis auf weiteres normal sein.

Von der Reichsmarine. Der weitere Reiseplan des Kreuzers „Arcturion“ ist vorbehaltlich der Genehmigung der betreffenden Regierungen folgender: Port Victoria (Seydeln, Brit.) bis 21. Juli, Bomballa (Brit. Ostafrika) vom 25. bis 26. Juli, Sanibar (Brit. Ostafrika) vom 28. bis 30. Juli, Darasalam (Brit. Arabien) vom 30. Juli bis 4. August, Zanzibar (Brit. Ostafrika) vom 8. bis 15. August, Durban (Südafrika Brit.) vom 16. bis 22. August, Kapstadt (Südafrika Brit.) vom 25. August bis 1. September, Lüderitzbucht (Brit. Nam.) vom 3. bis 9. September, Walvisbucht (Brit.) vom 10. bis 16. September, Robbia (Port. Angola) vom 18. bis 20. September. Der Stationsleiter „Arcturion“ hat, nachdem sich das Boot noch an dem Suchen nach dem in der Offize vermißten Flugboot „D. 864“ beteiligt hat, am 9. Juli die Rückreise von Bornholm nach Wilhelmshaven angetreten. — Die Segelacht „Ara“ ist am 9. Juli in Swinemünde eingelaufen. Der Chef der Marineformation der Roten Kreuzer Admiral T. H. H. hat eine dreitägige Dienstreise nach Berlin und Dabritz angetreten.

Die von der thüringischen Regierung zu Polizeidirektoren ernannten rechts- lebenden bzw. nationalsozialistischen Beamten haben inzwischen ihre Heimat angereist. Der Dienstreit erfolgte auf ausdrückliche Anweisung des Reichsleiters.

Hohe Strafen beantragt.

Im heutigen Wilhelmshavener Prozeß.

Kaufmann B. soll zwei Jahre ins Zuchthaus, **Huguj** nur den Mund hält. — **B.** und **le** mit dem Richter. — **Geld**

Als erster Zeuge der heute um 8.30 Uhr eröffneten Sitzung wird der Kriminalsekretär Sch. vernommen. Dieser war am ersten Tage der Vernehmung der Frau S. beantragt, Feststellungen darüber zu machen, ob B. bzw. B. mit der Frau S. zusammengetreten wären. Auf der Birkenstraße verlor dieser Zeuge B. und B. zeitweise aus den Augen. Dann bezeugte er sich eines gewissen Sp. und setzte diesen mit auf die Spur der beiden Angeklagten. Sp. fand die Beobachter in einer Bierkneipe sitzend, im eifrigen Gespräch vertieft. Der Beamte überlegte sich durch eine Festschrift noch persönlich von der Unschuld der Angeklagten. Nun verfolgten Zeuge und Sp. die beide Verdächtigen weiter. B. kam aus einem Café und tauchte in der Dunkelheit unter. Dafür erlitten plötzlich B. am Hals ein wieder zu verschwinden. An verstreuten Stellen soll er Aufschau nach B. gehalten haben. — Während der Angeklagte B. den Ausführungen des Kriminalbeamten mit Aufmerksamkeiten folgt.

Ht B. vor einem dicken Utensilien am Tische des Verteidigers und macht ununterbrochen Notizen

auf einem großen Utensilien, um an Hand dieser Bemerkungen dem Beamten zu erklären, daß er sich in seinen Angaben irrt.

Als nächster Zeuge legt der Justizwachtmeister Ba. aus. Er habe mit B. wohl über die Frau S. gesprochen, den Angeklagten aber häufig darauf hingewiesen, daß von ihr rein zu halten. — Die Witte Frau St. bezeugt, daß Frau S. bei ihr im Zimmer geblieben habe. Der Zeuge Justizwachtmeister J. bezeugt, daß der Inspektor B. leinerzeit zu ihm gelangt habe.

Wenn Huguj nur den Mund hält, dann geht alles gut!

Damit habe der Inspektor B. gemeint, wenn der Angeklagte B. sich nur nicht selber hineinreden werde, er B. ihn schon schlügen. Der Angeklagte B. hat einen Zeugen aus Altenheim (Schpreußen) und einen Studenten aus Rötten zu seiner Entlastung haben lassen.

Oberwachmeister B. vier Jahre. — **Wenn** sie weiterreichen Zeugen. — **Insolvent** her oder ich zeige dich an!

Wie der Vorlesende den Angeklagten entrückt darauf hinweist, was denn das heißen solle, er könne ja schließlich noch Zeugen aus Kenuort kommen lassen, antwortet der Angeklagte, daß er das seiner Unschuld und sich selber schuldig sei.

Der Student bezeugt, daß B. ihm in arabischer Sprache einmals geholfen habe. Der Angeklagte B. läßt immer neue Zeugen antreten, die seine guten Eigenschaften hervorheben können. Ungehindert macht der Vorlesende ihn zuletzt darauf aufmerksam, daß die Polizei schließlich auf Zeugen ausbuchern könne, die vielleicht das Gegenteil auslegen würden.

Gehr aufgebrachd antwortet der Angeklagte B. doch leinhalten in den Tageszeitungen sofort Annoncen losgeschleudert werden können mit der öffentlichen Frage: **Wer zeugt gegen B.?** — (Nach diesem Zwischenfall tritt zunächst eine Unterbrechung der Sitzung ein.)

Während auch der Witte des Reichs- ablers, ebenso wie der Oberleser, ans Bestimmte behaupten, die Dame, die leinerzeit mit B. dort erschienen sei, habe nur Kaffee getrunken und sei vollkommen nüchtern gewesen, behauptet die Zeugin S., die im „Reichs- abler“ auch tanzte, sie habe Bier getrunken und sei angeschrien gewesen. Frau S. blüht weiter bei ihren dem B. beistehenden Auslagen, daß er sie in ihren Aussagen gegenüber dem Untersuchungsrichter habe beeinflussen wollen! Auch heute behauptet die Zeugin auf Vorhalt des Vorlesenden wieder, daß sie nur eine Karte geschrieben habe und keine zwei, wie man ihr vorwerfe. Unter B's Einfluß soll Zeugin anfangs geneigt gewesen sein, ihre Aussagen gegen B. zurückzunehmen. — Der Verteidiger erinnert daran, daß die Zeugin S. leinerzeit dem unglücklichen B. nach 20 RM. abpreßte unter dem Druck: **Geld her oder ich zeige dich an!**

Der telegraphisch aus Bremen herbeigescholtene Zeuge B. erklärt, daß er die Frau S. kenne, da er sie als Beamter am dem Transport zum

Gefängnis begleitet habe. Er habe ihr aus rein menschlichen Gefühlen auch einmal ein Paket ins Gefängnis geschickt. Eine Karte habe er von der S. nicht erhalten. — Lieber die Verhaftung eines Zeugen mit dem Namen Ba. der bei der Zeugin S. vorgefunden wurde, ist seine Aufforderung zu erlangen. Damit ist über diesen Fall gegen 11.30 Uhr die Beweisaufnahme geschlossen. Die Verhandlung beginnt.

Der Antrag des Staatsanwalts.

In der Mittagsstunde stellte der Staatsanwalt folgenden Antrag: 1. gegen den Angeklagten B. eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. — 2. gegen den Angeklagten B. eine mit der bereits erlassenen Gefängnisstrafe von zwei Jahren zusammenzusetzenden Gesamt-Zuchthausstrafe von vier Jahren.

Ferner Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, sowie Erlaß eines Haftbefehls gegen B. und Aufrechterhaltung des Haftbefehls gegen B.

Rechtsanwalt Hagen bittet, die Angeklagten freizusprechen.

Schiffahrt und Schiffbau.

Norddeutscher Rischdampferverkehr. Zum Markt kommen heute: „Eisenach“, Kpt. Roden, von Island in Wehrmünde. Abfahrt heute: „Würgburg“, Kpt. D. Tark, von Rodenham nach der Nordsee.

Jadestädtische Parteianglegenheiten.

Bildungsanstalt der SPD. Freitag, 11. Juli, abends 7 Uhr: Sitzung im Parteilestetariat.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wilhelmshaven-Rüfingen. Nachfahrt der Nachfahrt am Sonnabend, dem 12. Juli, nach „Helmarjander“. Anreisen 8 Uhr abends bei Freierich. Lampen und Dedeln mitnehmen. Heimühle und Feuer löschen sich an. Rückfahrt mittags 12 Uhr.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Schay, Rüfingen. — Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Rüfingen.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Billige Schuhe!
Segeltuch-Schnürschuhe mit Ledersohle Gr. 28 bis 30 L. — Mk. 31 bis 1.25 Mk., 36 bis 37 1.50 Mk.
Segeltuch-Schnürsch. m. starker Chromsohle Gr. 31 bis 35 L. — Mk. 30 bis 37 1.25 Mk.
Segeltuch-Sandalen. Gr. 20 bis 24, Paar 50 Pf.

Schubhaus
Gerh. Wilmsmann,
Lange Strasse 73

Lesen Sie beim Einkauf von **Schreibwaren** an der **Boilschuhhandlung** Oldenburg, Röhrenstr. 4 **Dauerreifen** mit Garantiefäden. Jedes Fahrzeugabwärtig Befahrt mit brüge Breite **Rad-Wunderloch**, Oldenburg i. O. Eborer Straße 73.

Schinken	125 gr RM. 0.50
= 1 Pfund.	RM. 2.00
Cervelat u. Salami harte Ware	125 gr „ 0.50
= 1 Pfund.	RM. 2.00
Plockwurst harte Ware	150 gr „ 0.50
= 1 Pfund.	RM. 1.70
Holländer Vollcist	500 gr „ 1.00
Holländer Halbcist	165 gr „ 0.25
= 1 Pfund.	RM. 0.70
Tilsiter Halbcist	180 gr „ 0.25
= 1 Pfund.	RM. 0.70
Margarine	500 gr „ 0.50
Malzkaffee	250 gr „ 0.25
Ungebl. Einmachzucker	750 gr „ 0.50
= 1 Pfund.	RM. 0.33
1 Kilo-Dose Schnittbohnen	„ 0.50
1 Kilo-Dose Pflaumen	„ 0.50
1 Kilo-Dose Ananas	„ 1.00

Unsere Erfrischungsabteilung bietet:
1 Portion Eis mit Schlagsahne RM. 0.25
1 Portion Ananas mit Schlagsahne RM. 0.25
1 Portion Eis mit Waffeltüte RM. 0.10

Wohl-Wert

Im Auftrage zu tunnen gelucht:
1 runder Oerrenmittelfisch und 6 Oberstühle, Schreitisch, Oche Waldstuhl mit Marmor und Bronze, Plis ohne Marmor und Epoxid, Rommohr, Gohentier, 3-4 m Schaufelstern
Nationalgeschäft Bonau, 28'havener Str 45

Accum Am Sonntag, dem 13. Juli 1930 großes
Jugend-Schützenfest
Ball in beiden Sälen. Anfang 2 Uhr. Es laden freundlich ein:
Der Festauschuss. Die Wirts.

RHEUMA?

ELECTRICUM
ein schmerzmittelloses Rheumabehandlung. Pfl. M. 1.25 L. z. 2.00
1 Drog. z. Apoth. erhältlich. Verlangen Sie kostenlos das illustrierte Buch „Guter Rat in gesundheitl. & sozialen Tagen“.

Quedlinburger Blumensämereien
für den Herbstbedarf
Neuhaus, Varel

Neuenburg am Urmold Gasthof „Neuenburger Hof“
Inh.: Gebrüder Jacobs, Tel. 47
Schöner, schattiger Garten, Kegelbahn, großer Saal, Klub- und Gastzimmer. Biele Vereinen, Ausflügler und Schulen angenehm. Aufenthalt

Siebethsburger Heim.
Komplette mein Lokal nebst großem Zimmer für Besprechungen, Besprech- und Familienfestschichten, freundlichen Bedienung. — Spezialität: Medfurte, Götterbrot, Bittern. Teleph. 217
Paul Dürke.

Bevorzugt unsere Injektionen

Wir vergüten für Guthaben folgende **Zinssätze:**

- Täglich fällige Guthaben im **provisionsfreien Scheckverkehr** 3%
- Spareinlagen:
 - a) mit satzungsmässiger Kündigung 4%
 - b) mit einmonatiger Kündigung . . 4 1/2%
 - c) mit dreimonatiger Kündigung . . 5%
 - d) mit sechsmonatiger Kündigung . 6%

Rüstringer Sparkasse
Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven

Ueber Sonntag ins Nordseebad Wilhelmshaven!
sollten Sie in diesem Sommer so oft wie möglich fahren. Baden in der Nordsee — der höchste sommerliche Genuß. Bringen Sie ihr Badezeug mit, wenn Sie es nicht an Ort und Stelle leihweise entnehmen wollen. Zur Eisenbahnfahrt billige Wochenend- oder Tagesausflugsarten. Bitte verlangen Sie die neue reichbebilderte Werbeschrift von der **Städtischen Badeverwaltung Wilhelmshaven**

Werbt für den Büchertreis

Butter
Feinste Qualität Pfd. 1,70
Allerfeinste Molkerer-Tafel-Butter . 1,78

Margarine
von 58 Pf. bis Mk. 1,20
Besonders empfehlenswert:
„Feine Tafel“ Pfd. 70
„Flammena Eigelb“, ges. g. 85
„CE Feinkost“, ges. g. 1,00

Hammonia
Größtes Butterspezialgeschäft Deutschlands.
Verkaufsstelle: Varel, Haferkamp 2.

